Der Erkenntniswert vieljähriger Wirtschaftsrechnungen

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde
der Hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel
vorgelegt von

Ernst Ackermann, Hatswil-Hefenhofen.

Liestal ∴ Buchdruckerei Lüdin & Co. ∴ 1915.

Der Erkenntniswert vieljähriger Wirtschaftsrechnungen

I. Teil:

Einnahme- und Ausgabebewegung eines ostschweizerischen Textilarbeiterhaushaltes in 21 Jahren.

Inaugural-Dissertation zur Erlangung der Doktorwürde

der Hohen philosophischen Fakultät der Universität Basel

vorgelegt von

Ernst Ackermann, Hatswil-Hefenhofen.

Liestal ∴ Buchdruckerei Lüdin & Co. ∴ 1915.

Genehmigt
von der philologisch-historischen Abteilung der philosophischen Fakultät auf Antrag der Herren Professoren Dr. St. Bauer und Dr. R. Michels.

Basel, den 6. Juli 1914.

H. Rupe,
Dekan.

Mit Genehmigung der Hohen Fakultät kommt hier nur der erste Teil der als Dissertation eingereichten Arbeit zum Abdruck.

In gleicher Form erscheint dieser Teil im Band 146 der Schriften des Vereins für Sozialpolitik. (Verlag Duncker und Humblot, München und Leipzig.)

Herrn

Professor Dr. Stephan Bauer

zugeeignet.

I. Teil.

Einnahme- und Ausgabebewegung eines ostschweizerischen Textilarbeiterhaushaltes in 21 Jahren.

Einleitung.

Im Jahre 1908 stellte Herr Professor Dr. St. Bauer in Basel an den Vorstand des schweizerischen Textilarbeiterverbandes das Ersuchen, ihm bei der Lieferung von Wirtschaftsrechnungen aus Textilarbeiterkreisen hilfreiche Hand zu bieten. Der Vorstand erachtete die Verarbeitung solcher Wirtschaftsrechnungen sehr schätzenswert und erklärte sich gerne bereit, soweit als möglich Material zu beschaffen. Er verteilte unter die Vorstandsmitglieder und Vertrauensleute der damaligen Sektionen 1000 Flugblätter und erließ einen Aufruf in dem Verbandsorgan der Textilarbeiter. Das Ergebnis dieser Schritte war die Einlieferung der Wirtschaftsbücher eines einzigen Mitgliedes. Aber dieser einzige entschädigte reichlich für die Enttäuschung über den quantitativen Mißerfolg. Denn seine Bücher waren ganz genau geführt und erstreckten sich über einen Zeitraum von 21 Jahren. Der Mann hat nur sich selbst Rechnung geben wollen und hat natürlich nie daran gedacht, die Bücher der Oeffentlichkeit zu übergeben. Sie besitzen den Vorzug einer wirtschaftlichen Beichte, nicht einer Ausstellungsreklame und würden nie das Licht der Oeffentlichkeit erblickt haben, wenn nicht der Ruf zu ihrer wissenschaftlichen Ausnützung erklungen wäre.

Während der ganzen Periode hat der Rechnungsführer stets das Haushaltungsbuch benützt, das vom Verein für Verbreitung guter Schriften herausgegeben wird. Das Buch hat 1911 bereits die 20. Auflage erlebt; gewiß ein Zeichen dafür, daß es beliebt ist. Die Gründe sind naheliegend: erstens ist der Preis ein niedriger (jetzt 40, früher 30 Rappen), zweitens ist es leicht und ohne viel Mühe zu führen. Für jeden Monat sind vier Seiten vorgesehen. Die Einnahmen und Aus-

gaben werden der Reihe nach eingetragen, wie sie erfolgen. Man muß also nicht lange die Vordrucke suchen, wie sie sich in vielen Büchern finden. Zum Aufschreiben wirklich bequem; es ist aber zur Verarbeitung der Daten sehr viel Zeit erforderlich. Am Schlusse jeden Monats findet sich ein Zusammenzug der Ausgaben, der aber für eine wissenschaftliche Aufarbeitung vollständig wertlos ist. Auf einer Linie finden sich z. B.: Brot, Mehl, Milch, Reis usw., auf einer andern: Spezereien, Petroleum, Kartoffeln. Auch unser Rechnungsführer erachtete diese Einteilung (15 Rubriken) für zu ungenau und legte sich eigene Bilanzen an, die 23 Rubriken enthielten. Leider konnten wir diese nur zur Kontrolle heranziehen, da wir die Ausgaben in 73 Gruppen gliederten. Am Schlusse des Buches findet sich eine Tabelle für den Jahresabschluß, sowie eine Anleitung zur richtigen Führung des Haushaltungsbuches.

Herrn Dr. F. Krömmelbein in Basel, dem Verfasser der „Baseler Wirtschaftsrechnungen", übertrug zunächst Professor Bauer die Verarbeitung der eingelieferten Bücher. Als dieser infolge Zeitmangels die Arbeit nicht fortsetzen konnte, übernahm diese Aufgabe der Verfasser.

Die Hauptergebnisse sind in dieser Abhandlung zusammengestellt. In erweiterter Gestalt wird sie später veröffentlicht werden.

Es bleibt mir noch die angenehme Pflicht, meinem verehrten Lehrer, Herrn Professor Dr. St. Bauer, für die Anregungen und Unterstützungen bei der Anfertigung dieser Arbeit meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

I.

Familiengeschichte.

Herr X. wurde im Jahre 1865 im Kanton Appenzell, als das älteste von zwölf Kindern geboren. Sein Vater bezog damals als Lehrer einen Monatsgehalt von hundert Franken. Wohl reichte er anfänglich mit diesem Einkommen aus. Ja, er konnte sich sogar noch einen Teil davon erübrigen. Einige Bilder aus den Wirtschaftsrechnungen des Vaters mögen hier zur Illustration dienen. In der Zeit von 1864 bis 1868 verzeichnete der Vater ein durchschnittliches Monatseinkommen von 90 Franken. Davon wurden für Nahrung 44, für Ankauf 24, für Verschiedenes 6 Fr. verausgabt und 14 Fr., das sind 16%, wurden erspart. 1864 setzt sich die Familie aus Mann und Frau zusammen; im Januar 1865 wird das erste, im Dezember das zweite Kind geboren. In der folgenden Periode, 1868—1872, kann sich der Mann bei einem monatlichen Einkommen von 130 Fr. 12% ersparen, obwohl er am Schlusse dieses Zeitraumes vier Kinder zu ernähren hat. Unerwartet hält der Tod in dieser Familie Einzug und rafft die besorgte Gattin und liebevolle Mutter hinweg. Eine Haushälterin tritt an ihre Stelle. Nun genügen die Einnahmen nicht mehr, um die Ausgaben zu decken. Der Vater sagt dem Lehrerberuf Valet und tritt in ein Geschäft als Handlungsgehilfe ein. (Ein vom Kanton erhaltenes Stipendium verpflichtete ihn zu zehnjähriger Lehrtätigkeit). Wohl ist sein Gehalt etwas größer als früher. Aber da er bald eine zweite Ehe eingeht, die schon im ersten Jahre mit einem Kinde gesegnet wird, schließt auch dieses Jahr mit einem gewaltigen Defizit. Die Einnahmen verhalten sich zu den Ausgaben wie 100:132. Wenn nun auch das Einkommen stets größer wird, so kann von eigentlichen Ersparnissen doch keine Rede sein, da sich auch die Familie weiter vergrößerte. Der Vater geht heute noch als 75jähriger Greis seinem geschäftlichen Berufe nach. In seinen Mußestunden beschäftigt er sich mit Statistik, die ihm sehr viel Freude macht, aber wenig Geld einbringt. Diese statistischen Neigungen sind als Erbteil unter Lebenden auf Sohn und Neffen übergegangen.

Verfolgen wir nun die Geschichte unseres Rechnungsführers! Kaum ist er aus der Schule entlassen, so muß er etwas zu verdienen suchen. Im Jahre 1878 kommt er, noch nicht 14 Jahre alt, als Fädler in eine Stickerei. Fast den ganzen Lohn gibt er in die Familienkasse; nur ein paar Franken behält er für sich zurück, die er anfänglich in Kleinbrot auslegt, später auch zu „Schoppen" und Zigarren verwendet. Er wird Mitglied eines Turnvereins, lernt Kegeln und Kartenspielen. Wir erkennen aber auch aus seinen Jugendbilanzen eine wohltätige Gesinnung. Wir finden kleine Geldgeschenke an die Geschwister und an Bettler (an „wirklich arme Kerls") verzeichnet. Im Mai 1881 erhöht sich der Verdienst des Jünglings auf 120 Fr. pro Monat. Er ist nun nicht mehr gewillt, den ganzen Betrag in die Familienkasse abzuliefern. Allein der Vater ist immer noch nicht auf Rosen gebettet. Er macht seinem Sohne den Vorschlag, er möge ihm seine Erziehungskosten in der Höhe von 700 Fr. rückerstatten, ferner, solange er im Elternhause weile, ihn für Kost und Logis entschädigen. Der Sohn ist mit diesen Bedingungen einverstanden und zahlt dem Vater zunächst 45, später 55 Fr. Kostgeld. Die Schuld von 700 Fr. ist binnen zwei Jahren getilgt. Die Verpflichtungen, die der älteste Sohn erfüllte, sollten nun auch für dessen Bruder gelten. Allein dieser kam seiner Verpflichtung nicht nach. Aus diesem Grunde reduzierte später der Vater den Betrag für beide Söhne auf 700 Fr. Der zweite Sohn hatte daher die Hälfte dieser Summe seinem älteren Bruder zu bezahlen, der bereits 700 Fr. gezahlt hatte. Die Restzahlung dieser Schuld finden wir 1893 bei den Einnahmen unter Rückzahlungen gebucht. — Unser Rechnungsführer übt nun nach und nach die sämtlichen technischen Verrichtungen der Stickerei aus. Im Herbst 1884 zieht es den jungen Mann in die Fremde; er findet in Argenteuil bei Paris Beschäftigung als Sticker. Im nächsten Jahr muß er zur Rekrutierung in die Schweiz zurückkehren. Er verweilte vier Monate in seiner Heimat, wo er als Monteurgehilfe arbeitet, aber ohne Salär. Im Oktober geht er wieder nach Paris. Sein Kassenbüchlein zeigt uns nicht nur die Einnahmen und Ausgaben, sondern erzählt uns zugleich von manchen Belustigungen und manchen Vergnügen. „A Paris", sagt er, „on est pas de bois." In der gleichen Fabrik ist eine hübsche Französin beschäftigt. Er liebt das Mädchen. Es folgt die Verlobung (1888) und im folgenden Jahre die Heirat.

Auch die Frau stammt aus einer armen, zahlreichen Familie. Von einer Aussteuer kann keine Rede sein. An Bargeld bringt sie zehn

Franken in die Ehe mit. Im Frühjahr 1890 zieht das junge Ehepaar nach St. Gallen. Erst hier beschafft sich die Familie den Hausrat. Der Mann hat sich ungefähr 900 Fr. erspart, aber die reichen nicht weit. Nur das Notwendigste wird angeschafft; einige Möbel werden auf Abzahlung gekauft. Es ist bedauerlich, daß die Wirtschaftsbücher dieser Periode fehlen (1889—91). Diese hätten uns gewiß manch' interessantes Bild geboten. In das Jahr 1890 fällt auch die Geburt des ersten Kindes. Da aber der Mann, wie wir später noch sehen werden, sehr gut zu wirtschaften versteht, so konnten die Schulden bald getilgt werden. Das erste uns überlieferte Wirtschaftsbuch der Familie, das uns Rechnung über das Jahr 1892 gibt, beginnt mit einem Aktiv-Saldo von 228,85 Fr. In diesem Jahre wird die Familie mit einem zweiten Sohne beschenkt. 1893 ist der Mann gezwungen, seine Stelle zu wechseln. Er siedelt mit seiner Familie nach T. über, wo er eine neue Arbeitsstelle als Zeichner gefunden hat. Er bleibt nun bis zum Ende der Berichtsperiode Musterzeichner im gleichen Geschäft. —

Das Eheverhältnis scheint ein harmonisches zu sein. Wir wissen zwar, daß die Frau oft und stark vom Heimweh ergriffen wird. Es bedarf der ganzen Aufopferung und Liebe des Mannes und manches tröstenden Wortes, um ihre Sehnsucht zu mildern. Wir fühlen aber auch mit der Frau, die sich unter einem Volke befindet, das nicht nur eine andere Sprache spricht, sondern auch andere Sitten und Gebräuche kennt. Zugleich begreifen wir es, wenn ihr die Führung des Haushaltes Mühe verursacht. Hatte sie doch früher keine Zeit, sich um die Hauswirtschaft zu kümmern. Das Sehnen, ihren Angehörigen und ihrer Heimat einen Besuch machen zu können, kann wegen Mutterpflichten erst nach einem Jahrzehnt in Erfüllung gehen.

Der Mann ist immer noch ein eifriger Turner, regelmäßig besucht er die Uebungsstunden; er nimmt auch teil an den gesellschaftlichen Anläßen und an den Festen. Später zieht er sich vom Turnen zurück und tritt in einen Männerchor ein. Nach den Sitzungen und Uebungen gibt es gewöhnlich noch einen gemütlichen Akt, der aber infolge früher Polizeistunde nicht lange ausgedehnt werden kann. Unser Rechnungsführer ist ein geselliger und guter Freund. Wie manchem hat er in der Not schon ausgeholfen!

Des Sonntags macht er meistens mit seiner Familie einen Spaziergang und nimmt jeweilen das Abendbrot in einer Wirtschaft ein. (In Anbetracht, daß unter der „Zeche" oft, ja sogar meistens auch Essen

inbegriffen ist, haben wir die Wirtshausausgaben zu der Nahrung gerechnet.) In seinen Ferien macht er gewöhnlich Fußtouren im Schweizerlande. Einmal besucht er seinen in England wohnenden Bruder; ferner macht er mit Vereinen Reisen nach Genua und München. Das Wirtshaus besucht er während der Woche nur, wenn ihn die Vereinspflichten dazu nötigen. Auch im Hause hält er sich, mit Ausnahme der ersten Jahre, keine Getränke. Bei Besuch wird der Bedarf in einer Wirtschaft geholt. Daß in dem Mann eine wohltätige Ader fließt, haben wir schon in seinen Jugendjahren gesehen. Wird zu einem gemeinnützigen Werke eine Kollekte veranstaltet, so gibt er reichlich. Mann und Frau erfreuen sich im allgemeinen einer glücklichen Gesundheit.

Nun wollen wir die Kinder auf ihrem Lebensweg begleiten. Der erste Sohn wird am 12. Mai 1890 in St. Gallen geboren. Er durchläuft die Primar- und Realschule in T... Seine Erziehung macht den Eltern sehr viel Mühe und Sorgen. Weder Liebe noch Strenge vermögen den Knaben in die richtigen Bahnen zu leiten. Die Eltern müssen sich mit der Tatsache abfinden, daß ihr Erstgeborener leider geistig nicht normal ist. Er muß in einer Irrenanstalt versorgt werden, in welcher er über zwei Jahre verbleibt. Noch einmal versuchen die Eltern, weil sie glauben, daß Besserung eingetreten sei, den Sohn im Hause zu behalten. Bald treten Rückfälle ein, so daß er wieder einer Anstalt übergeben werden muß. Die Lungentuberkulose macht seinem Leben am 29. Juli 1910 ein Ende.

Am 18. November 1892 erblickt ein zweiter Sohn des Rechnungsführers das Licht der Welt. Nach Absolvierung der Primar- und Realschule des Wohnortes besucht er zwei Jahre die Verkehrsschule in der Kantonshauptstadt. Seine Ferienzeit bringt er meist im Elternhause zu. Im Jahre 1911 verläßt er es dauernd; er ist als Beamter auf einem staatlichen Bureau tätig.

Am 16. Mai 1897 wird der dritte Sohn geboren. Auch dessen Erziehung nimmt den normalen Verlauf. Zur Zeit der Berichterstattung besucht auch er die Verkehrsschule in St. Gallen. Er kehrt aber jeden Abend zurück, da die Verkehrsgelegenheiten inzwischen durch die Eröffnung einer neuen Eisenbahnlinie günstiger geworden sind.

Ein Töchterchen, am 11. März 1899 geboren, stirbt bereits nach 1½ Jahren an der Diphtherie.

Seither ist kein Familienzuwachs eingetreten. Die Erinnerung

an die Entbehrungen, die mit der Rückerstattung der Erziehungskosten an den Vater verbunden waren, an die Lücken, die der Tod gerissen, der Wunsch, den Kindern Ersparnisse zu hinterlassen und ihnen im Alter nicht zur Last zu fallen: all dies sind die von dem Rechnungsführer angegebenen Beweggründe, die ihn veranlassen, auf weiteren Familienzuwachs zu verzichten.

Um den Familienverbrauch unabhängig von der wechselnden Größe und Alterszusammensetzung darzustellen, ist er auf Konsumeinheiten reduziert worden. Als Konsumeinheit verwenden wir jene Ernst Engels (eine Engeleinheit E. E. = 3,5 Quet per Tag). Die Umrechnung in Engeleinheiten hat den Vorteil, daß die von den Physiologen für den erwachsenen Mann angegebenen Werte des Nahrungsbedürfnisses auf diese Ziffern bezogen werden können.

Tabelle Nr. 1 gibt uns Aufschluß, aus wie vielen Quets sich die Familie zusammensetzte, und wie viele Quets an der Ernährung teilnahmen. Wie wir bereits wissen, wurden nicht stets alle Glieder zu Hause ernährt. Die Anstaltskosten des ersten Sohnes sind unter Krankenpflege, die Ausgaben für Kost und Logis des zweiten unter Bildung gebucht.

Tabelle Nr. 1.

Jahr	Anzahl der Einheiten: Tages Quet	Es waren zu ernähren: Tages Quet	Jahr	Anzahl der Einheiten: Tages Quet	Es waren zu ernähren: Tages Quet
1892	7,8	7,7	1903	12,5	12,5
1893	8,9	8,5	1904	12,8	12,8
1894	9,1	9,0	1905	13,1	13,1
1895	9,3	9,2	1906	13,4	13,2
1896	9,5	9,4	1907	13,7	11,0
1897	10,3	10,2	1908	14,0	9,8
1898	11,0	11,0	1909	14,3	10,9
1899	12,1	12,1	1910	13,1	10,1
1900	12,5	12,4	1911	8,9	8,5
1901	11,9	11,7	1912	9,0	8,9
1902	12,2	12,2			

II.

Die Einnahmen und Ausgaben im allgemeinen.

Die gesamten wirklichen Einnahmen betragen in den Jahren 1892 bis 1912 71 939,17 Fr. Ihnen stehen an Ausgaben 65 599,56 Fr. gegenüber. Somit ergibt sich ein Einnahmenüberschuß von 6339,61 Fr. Sämtliche Einnahmen, exklusive Darlehen und Bezug von Einlagen, nennen wir wirkliche Einnahmen. Ebenso sind bei den wirklichen Ausgaben die Tilgung der Darlehen und die Ersparnisse abgezählt. Für die Rechnungsperiode ergibt sich folgende Bilanz:

Tabelle Nr. 2.

Wirkliche Einnahmen	Fr. 71939,17	Wirkliche Ausgaben	Fr. 65599,56
Darlehen	„ 5253,15	Darlehnstilgungen	„ 1115,—
Bezug von Einlagen	„ 1657,70	Einlagen	„ 11844,05
Saldo von 1891	„ 228,85	Saldo für 1913	„ 520,26
	Fr. 79078,87		Fr. 79078,87

Die Durchschnittseinnahme beträgt 3425,67 Fr., die Durchschnittsausgabe 3123,79 Fr., mithin der durchschnittliche Einnahmenüberschuß 301,88 Fr. Die eigentlichen Ersparnisse betragen 10 186,35 Fr. (Obligationen, Sparkassenhefte, andere Werttitel usw.). Der Mann ist ferner Besitzer eines Hauses, das für 6900 Fr. versichert ist und einen Verkehrswert von 10 000 Fr. repräsentiert. Weiter gehören zu den Aktiven Mobiliar und Kleidung, die zusammen für 3940 Fr. assekuriert sind. Die Schulden belaufen sich auf 4138,15 Fr., wovon 4000 Fr. als Hypothek auf dem Hause lasten. In der 21 jährigen Periode reichten die Einnahmen nur ein einziges Mal nicht aus, um die Ausgaben zu decken (1901). In dieses Jahr fällt die Errichtung des Wohnhauses. Im Jahre 1903 genügte allerdings der Saldo nicht mehr zur Darlehnstilgung; es mußten die Ersparnisse angegriffen werden. Auch in anderen Jahren wurde hie und da von dem „Beiseitegelegten" (vom à côté, wie die Notiz lautet) zurückgenommen oder zu den Ersparnissen

gegriffen, wenn eine größere Ausgabe bevorstand (Hypothekarzins, Abzahlungen, Reisen usw.). Aber am Schluß des Jahres ergab sich doch jeweilen ein Vermögenszuwachs.

Größere Ersparnisse weisen besonders die letzten drei Jahre auf. Das Einkommen ist größer und die Familie kleiner geworden. Wir betrachten nun die Tabelle 3, sowie die graphische Darstellung A, die uns ein Bild von den Einnahmen und Ausgaben des Mannes, bezw. seiner Familie geben.

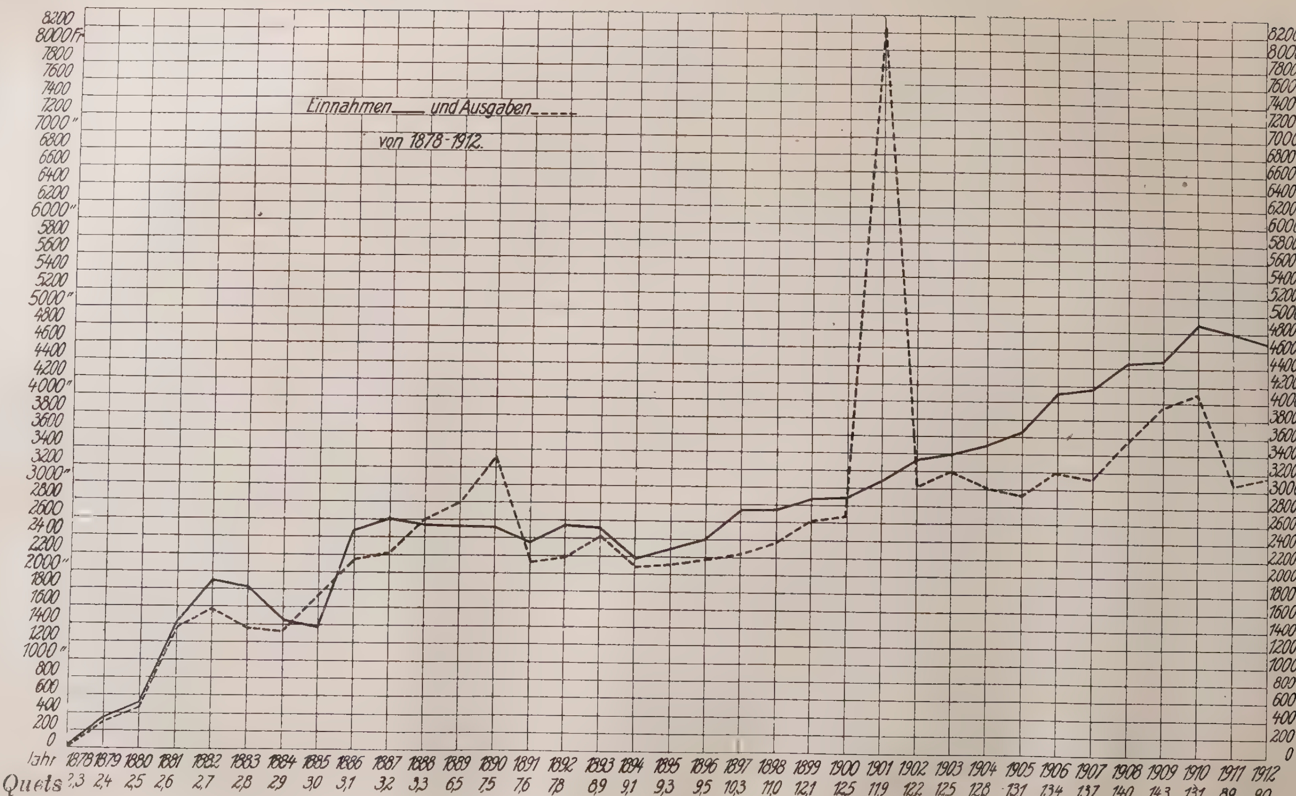
Tabelle Nr. 3.

Jahr	Wirkliche Einnahmen Fr.	Wirkliche Ausgaben Fr.	Einnahmen-Überschuß Fr.	Ausgaben-Überschuß Fr.
1892	2535,59	2183,19	352,40	—
1893	2529,19	2422,88	106,31	—
1894	2182,35	2080,38	101,97	—
1895	2288,60	2122,91	165,69	—
1896	2411,43	2186,33	225,10	—
1897	2764,48	2253,58	510,90	—
1898	2756,54	2392,01	364,53	—
1899	2887,40	2637,24	250,16	—
1900	2919,95	2692,90	227,05	5151,27
1901	3095,96	8247,23	—	—
1902	3351,61	3021,05	330,56	—
1903	3418,02	3211,34	206,68	—
1904	3514,34	3016,33	498,01	—
1905	3675,66	2928,28	747,38	—
1906	4107,83	3205,91	901,92	—
1907	4151,58	3122,58	1029,00	—
1908	4470,84	3575,23	895,61	—
1909	4479,67	3965,47	514,20	—
1910	4903,10	4104,02	799,08	—
1911	4816,26	3071,29	1744,97	—
1912	4678,77	3159,41	1519,36	—
	71939,17	65599,56	6339,61	—

(Graphische Darstellung A, siehe nächste Seite.)

Seinen ersten Verdienst, den er sich mit Fädeln erwarb, hat der Mann als Dreizehnjähriger im Winter 1878 verzeichnet. Im folgenden Jahre wird er Zeichnerlehrling und erhält als solcher 25 Fr. Monatslohn. Dann ist er längere Zeit als Warenkontrolleur und als Schreiber tätig, anfangs mit 70, später mit 120—150 Fr. Salär. In den ersten Jahren liefert der Knabe fast den ganzen Lohn in die Familienkasse ab. In den Jahren 1881—1883 zahlt er seinen Eltern

(Graphische Darstellung A).



außer dem Kostgeld noch den Beitrag an seine Erziehungskosten. Während die Einnahmen von 1878—1882 beständig steigen, sinken sie die folgenden Jahre wieder, und zwar besonders stark im Jahre 1884. In diesem Jahre geht der Jüngling nach Paris, wo er eine Stelle als Sticker findet. 1885 sinken die Einnahmen noch tiefer; er muß zur Rekrutierung in die Schweiz zurückkehren. Vom Juni bis Oktober arbeitet er als Monteurgehilfe, aber ohne Salär. Dann geht er wieder nach Paris. 1886 steigen die Einnahmen auf 2500 Fr. und bleiben bis 1890 ungefähr gleich. Mit den Einnahmen vermehren sich aber auch die Ausgaben; insbesondere wachsen die Ausgaben für Geselligkeit. Im Jahre 1889 gründet der Mann seinen Ehestand. Die Ausgaben übersteigen die Einnahmen, namentlich 1890. Die Familie kehrt in die Heimat des Mannes zurück und schafft sich dort den Hausrat an. Ferner fällt in dieses Jahr die Geburt des ersten Kindes. Die bis dahin noch übriggebliebenen Ersparnisse werden vollständig aufgezehrt. In St. Gallen hat der Mann zuerst ein geringeres Einkommen als in Paris. Dem Einkommen passen sich die Ausgaben an. Im Herbst 1893 wechselt er nochmals die Stelle; auch an diesem Orte muß er sich anfänglich mit einem kleineren Lohne begnügen. Von 1890—1900 gehen Einnahmen und Ausgaben ziemlich parallel. 1901 wird das Wohnhaus erbaut, eine alle anderen weit überragende Ausgabe. Außerdem macht in diesem Jahre die Hausfrau eine Reise nach Paris. Während nun die Einnahmen bis 1910 beständig steigen und dann nur durch Abnahme von Zinsen und Nebeneinnahmen ein wenig sinken, verlaufen die Ausgaben unregelmäßiger. Ganz bedeutende Ausgaben entfallen auf die Jahre 1906—1910, hervorgerufen durch die Krankheit des ersten und die Erziehung des zweiten Sohnes.

Da die Kinder, mit zwei Ausnahmen, nie Beiträge in die allgemeine Kasse lieferten, und die Frau auch nur unregelmäßig verdiente, haben wir davon abgesehen, die Einnahmen pro E.E. zu bestimmen. Hingegen interessierte uns der K o n s u m pro Einheit, um zu ersehen, ob die größeren Einnahmen dem einzelnen zugute kamen oder ob die größeren Ausgaben nur durch die zahlreichere Familie bestimmt waren.

(Tabelle 4, siehe nächste Seite.)

Von 1892—1900 ist das Einkommen im ganzen um annähernd 400 Fr. gestiegen, die Ausgabe pro Männereinheit aber um 230 Fr. gesunken. Das wird uns begreiflich, wenn wir die Zahlen in Prozen-

Tabelle Nr. 4.

Die Ausgaben pro E. E. betragen:			
1892	Fr. 984,84	1903	Fr. 899,16
1893	„ 972,25	1904	„ 823,45
1894	„ 805,20	1905	„ 783,48
1895	„ 802,45	1906	„ 842,10
1896	„ 808,63	1907	„ 874,28
1897	„ 767,53	1918	„ 1020,15
1898	„ 761,06	1919	„ 1063,84
1899	„ 762,75	1910	, 1201.00
1900	„ 758,22	1911	„ 1228,86
1901	„ 2428,50	1912	„ 1230,39
1902	„ 867,92		

ten ausrechnen. Während die Einnahmen sich nur um 15% vermehrten, hat sich die Familie um 60% vergrößert. Da also das Einkommen sich nicht im gleichen Maße wie die Familie vergrößerte, mußte natürlich weniger auf das einzelne Familienmitglied entfallen. Wie verhält es sich in der Periode 1902—1912? Anfänglich zeigt sich eine ziemlich bedeutende Mehrausgabe gegenüber früher. Diese ist jedoch stark von der Wohnung beeinflußt; die Ausgabe für Nahrung ist gesunken. Von 1905—1912 steigen die Ausgaben pro E.E. beständig. Obwohl die Familie zunächst größer wird, entfällt dennoch mehr auf den einzelnen. Vergleichen wir das Jahr 1905, das wieder als ein ziemlich normales Jahr angesehen werden kann, mit dem Jahre 1909 (Maximum der Einheiten). Die Einnahmen sind von 3675,66 auf 4479,67 Fr. gestiegen, haben sich somit um 22% vermehrt.

Die Zahl der E. E. stieg von 13,1 auf 14,3; mithin vergrößerte sich die Familie nur um 9%. Hier konstatieren wir gerade die umgekehrte Tatsache; weil das Einkommen stärker als die Quets gestiegen ist, so konnte m e h r für den einzelnen aufgewendet werden. 1910 bis 1912 sind die Ausgaben noch höher als 1909. Das wundert uns nun nicht, wenn wir sehen, daß die Einnahmen gestiegen sind, die Familie aber bedeutend kleiner geworden ist. Die folgende Tabelle soll uns zeigen, in welchem Maße die Einnahmen und die Familiengröße auf die Ausgaben pro E. E. einwirken.

Setzen wir die Einnahmen, die Familiengröße und die Ausgaben pro Einheit in dem Jahre 1892 gleich 100, dann erhalten wir für die Rechnungsperiode folgende Indexe:

Tabelle Nr. 5.

Jahr	Einnahmen	Familiengröße	Ausgabe pro E. E.	Jahr	Einnahmen	Familiengröße	Ausgabe pro E. E.
1892	100	100	100	1903	135	160	92
1893	100	114	99	1904	138	164	84
1894	86	117	82	1905	145	168	80
1895	93	119	82	1906	162	172	86
1896	95	121	82	1907	164	176	89
1897	109	132	78	1908	176	180	104
1898	109	141	77	1909	176	183	108
1899	114	155	77	1910	193	168	122
1900	116	160	77	1911	190	114	125
1901	122	153	248	1912	185	115	125
1902	132	156	88				

Aus dieser Tabelle und aus der graphischen Darstellung B ersehen wir folgendes: Steigen die Einnahmen in stärkerem Maße als die Familiengröße, dann entfällt m e h r auf den einzelnen. Hält aber umgekehrt das Einkommen mit der Vergrößerung der Familie nicht Schritt, dann wird der Konsum des einzelnen eingeschränkt.

(Graphische Darstellung B, siehe S. 18.)

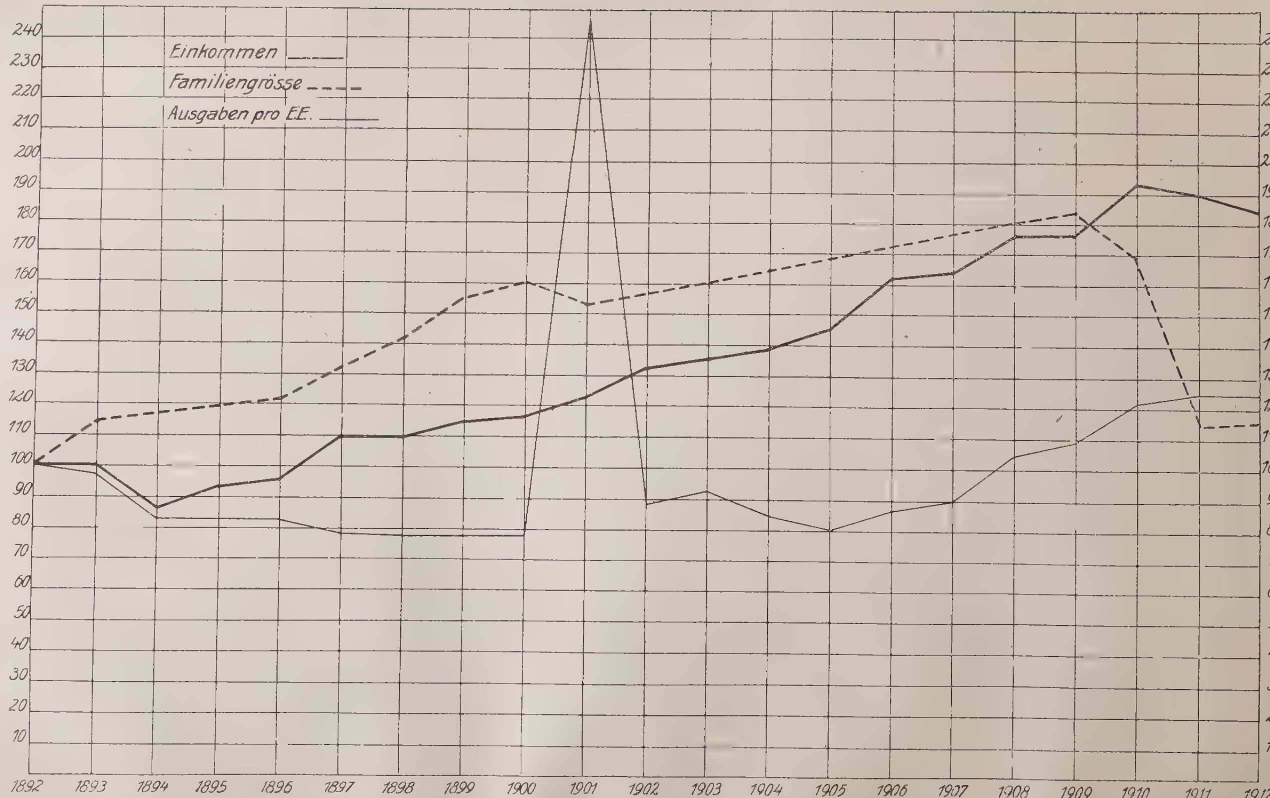
Wo wird aber gespart, bezw. mehr ausgegeben?

Ein Blick auf die Tabelle VII zeigt uns, daß sich in erster Linie die Ausgaben für den E x i st e n z b e d a r f nach dem Einkommen und nach der Familiengröße richten. Und hier steht die Ausgabe für die E r n ä h r u n g voran. Der gesamte Existenzbedarf umfaßt, wenn das abnorme Jahr 1901 ausgeschaltet wird, im Durchschnitt der Jahre 1892--1912: 74,1%. Werden jedoch die Zwangsausgaben für Steuer und Körperpflege hinzugerechnet, so steigt diese Ziffer auf 82,1; es bleiben dann nur 17,9 v. H. der Ausgaben dieses hochentlohnten Arbeiters für Kulturausgaben übrig. Mit steigendem Einkommen beobachten wir ein Anwachsen der Ausgaben für Geistespflege und Geselligkeit. Es bleibt noch zu untersuchen, inwieweit die Ausgaben von der Preissteigerung beeinflußt sind.

Die Preissteigerung.

Aus aller Welt hören wir Klagen über Teuerung. Tagtäglich erfahren wir es in unserem Haushalte selbst, daß das Leben teurer geworden ist. Regierungen haben, angesichts der Tatsache, daß das Geld heute nicht mehr die Kaufkraft besitzt wie vor nur 10 Jahren, den Staatsbeamten und Staatsarbeitern Teurungszulagen zugesprochen. Eine Maßnahme, deren sich ein Staat eigentlich nicht bedienen sollte.

(Graphische Darstellung B).



Die richtige Abhilfe ist sie nicht, namentlich dann nicht, wenn die Zulage auf die 12 Monate des Jahres verteilt wird. Der Betrag wird dann meist so gering, daß eine Erhöhung des Einkommens kaum bemerkt wird. Das Leben ist teurer geworden! Die Ursachen der Lebensverteuerung können sein entweder erhöhte Lebensansprüche oder Verminderung der Kaufkraft des Geldes oder das Zusammenwirken der beiden Faktoren. Ohne das heutige Leben im Vergleich zu früheren Zeiten lange zu schildern, wollen wir gleich die Lebensführung unserer Familie einer Prüfung unterziehen. Wir sehen, daß die Ernährung eher eine einfachere geworden ist. Während im ersten Jahrzehnt durchschnittlich 258,91 Fr. für Fleisch verausgabt wurden, verminderte sich diese Ausgabe in der zweiten Hälfte auf 217,89 Fr. Argentinisches Gefrierfleisch tritt an Stelle des teueren inländischen Fleisches. Der reinen Butter, die bis anhin zum Kochen verwendet wurde, wird in den letzten Jahren Kunstbutter beigemischt. Die Ansprüche in bezug auf Kleidung finden wir auch nicht erhöht. Im Jahre 1906 erhielt die Frau von ihrem Manne einen Pelz im Werte von nicht ganz 30 Fr. geschenkt. Gewiß eine bescheidene Gabe bei einem Einkommen von über 4000 Fr.

Auch aus den anderen Ausgaben können wir kaum erhöhte Lebensansprüche erkennen. Betrachten wir also den zweiten Faktor, die Preissteigerung! Unsere Untersuchungen stützen sich teilweise auf die Wirtschaftsbücher selbst, teilweise auf Angaben, wie sie uns von Lieferanten aus dem Wohnorte des Rechnungsführers übermittelt wurden. Vergleiche mit den Aufzeichnungen des Herrn Polizeidirektor Zuppinger in St. Gallen zeigen Uebereinstimmung. Wenn wir fragen, was eigentlich teurer geworden sei, erhalten wir stets zur Antwort: die Lebensmittel. Natürlich. Die Preissteigerung derjenigen Waren berührt uns am empfindlichsten, die wir sozusagen jeden Tag einzukaufen genötigt sind. Auch die Mieten sind gestiegen. Nur macht sich diese Steigerung im allgemeinen weniger fühlbar, weil der Preis für gewöhnlich längere Zeit der gleiche bleibt. Bei unserem Budget ist 1912 eine kleine Erhöhung des Hypothekarzinsfußes eingetreten. Mit den steigenden Arbeitslöhnen vergrößern sich auch die Kosten für die Instandhaltung der Wohnung. Aus der Zeitschrift für Sozialwissenschaften 1913, Heft 6—8, entnehmen wir, daß die Preise für Baumwolle seit rund zehn Jahren um das Doppelte gestiegen sind, daß sich die Preise der Häute in den letzten 20 Jahren um ein

Drittel erhöht haben. In unseren Wirtschaftsrechnungen waren leider die Preisveränderungen von Bekleidungsstücken nicht ersichtlich. Wenn der Mann 1898 für eine Kleidung 60 Fr., 1910 für eine solche 100 Fr. zahlt, so können wir höchstens annehmen, weil wir wissen, daß er in der Kleidung keinen Luxus kennt, daß ein Teil der Mehrausgaben durch die Preissteigerung bedingt ist.

Untersuchen wir die Preise der Lebensmittel. Als Grundlage nehmen wir die Durchschnittspreise der Jahre 1892—1896 an. Setzen wir diesen Wert gleich 100, so erhalten wir für 1912 den Index 123,6. Die meisten Lebensmittel haben eine Preissteigerung erfahren. Da die Einheitspreise nur selten in den Wirtschaftsbüchern bemerkt waren, so konnten wir leider nicht für alle Nahrungsmittel die Preise feststellen. Je nach der Qualität und nach der Quantität des Einkaufs zeigen sich größere Preisverschiedenheiten. Wenn wir die folgende Tabelle betrachten, so sehen wir, daß Preisdifferenzen bei Zucker und Kaffee zum Beispiel auch lange nicht so schwerwiegend sind, wie solche bei Brot, Fleisch, Milch usw.

Von den Ausgaben für die Ernährung entfallen in Prozenten auf:

Tabelle Nr. 6.

Brot	21,6	Maggi	1,2
Fleisch	20,2	Fette	1,2
Milch	16,5	Teigwaren	1,1
Wirtshaus	15,8	Kaffee	1,0
Butter	5,9	Kakao	0,7
Obst	3,1	Hülsenfrüchte	0,6
Mehl	2,5	Käse	0,5
Eier	1,8	Andere Naturalien	0,4
Kartoffeln	1,5	Gewürz	0,2
Zucker	1,3	Honig	0,2
Getränke im Hause	1,3	Salz	0,1
Gemüse	1,3		

(Siehe Tabelle 7, S. 21.)

Preisindexe.

Werden die Durchschnittspreise der Jahre 1892—1896 gleich 100 gesetzt, dann ergeben sich folgende Relationsziffern:

(Siehe Tabelle 8, S. 22.)

Die Tabellen 7 und 8 geben uns ein Bild über die Preisbewegungen einiger Lebensmittel; auf Tabelle 7 finden wir die absoluten Ziffern, während Tabelle 8 die Relativzahlen darstellt. Auf Tabelle 9 haben wir die Ausgaben für einige Nahrungsmittel auf den Durchschnittspreis von 1892/1896 umgerechnet, um zu ersehen, wie sich die Ausgaben bei gleichbleibenden Preisen gestalten würden.

Tabelle Nr. 7.

Detailpreise in T.

	Einheit	1892	1893	1894	1895	1896	1897	1898	1899	1900	1901	1902	1903	1904	1905	1906	1907	1908	1909	1910	1911	1912
Brot Ia . .	2½ kg	103	92	92	94	93	103	109	104	103	104	104	103	103	100	100	104	112	106	103	104	104
Brot IIa . .	"	93	82	82	84	84	93	99	94	93	94	94	93	93	90	92	96	105	96	93	95	95
Ochsenfleisch .	½ kg	90	90	80	82	80	80	80	80	80	80	85	90	90	90	95	95	95	100	100	100	110
Kalbfleisch . .	"	110	110	100	96	96	100	100	110	110	110	110	120	120	110	120	120	120	130	130	140	140
Schweinefleisch	"	85	85	80	80	82	87	90	90	90	90	100	100	100	100	110	110	110	110	120	130	130
Milch . . .	1 l	15	17	17	17	17	17	17	17	17	17	18	20	20	20	20	20	20	20	22	23	24
Butter . . .	1 kg	280	280	300	300	300	300	300	300	300	300	310	320	320	320	320	340	340	360	380	380	380
Mehl . . .	"	56	56	50	52	52	60	60	56	56	56	56	54	55	56	56	58	60	62	65	66	66
Gries . . .	"	50	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	80	80	80	80
Hafer . . .	"	54	60	60	60	60	60	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	50	55	55	55	60
Makkaroni . .	"	70	70	70	70	70	70	70	70	70	70	60	60	60	60	60	60	60	70	70	70	70
Kartoffeln . .	"	8	9	9	9	9	8	9	9	9	10	10	10	9	9	9	9	9	11	11	10	10
Bohnen . . .	"	50	50	50	45	40	60	60	60	50	40	50	40	50	50	50	50	50	50	50	50	60
Eier	1 Stck.	10	8	8	9	9	9	9	10	10	10	10	10	10	9	10	10	11	11	11	11	11
Speiseöl . .	1 l	170	170	170	180	180	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200	200
Salz	1 kg	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12	12
Index . . .		100	100	99,5	100,3	99	105,9	106	106	105	104,6	107	106,9	108	107	109	111,7	113	117	119,6	121,8	123,6

Anmerkung: Der Durchschnitt der Jahre 1892/1896 wurde gleich 100 gesetzt.
Der Index für 1892 fällt zufällig mit diesem Durchschnitt zusammen.

Tabelle Nr. 8.

	1895	1900	1905	1908	1910	1912
Brot IIa	99,0	109,5	105,9	123,5	109,5	111,8
Mehl	97,6	105,3	105,3	112,8	122,2	124,0
Hafer	102,0	85,0	85,0	85,0	95,3	102,0
Eier	102.3	113,6	102,3	125,0	125,0	125,0
Teigwaren	100,0	100,0	85,7	85,7	100,0	100,0
Milch	102,4	102,4	120,5	120,5	132,5	144,5
Butter	102,7	102,7	109,6	116,4	130,2	130,2
Ochsenfleisch	97,0	95,0	107,0	112,5	118,5	130,3
Kalbfleisch	93,7	107,4	107,4	117,2	126,9	136,7
Schweinefleisch	97,1	109,2	121,4	133,5	145,6	157,7
Kartoffeln	102,3	102,3	102,3	102,3	125,0	113,6
Speiseöl	103,5	115,0	115,0	115,0	115,0	115,0

Tabelle Nr. 9.

Die Ausgaben für einige Nahrungsmittel reduziert auf den Durchschnittspreis von 1892/1896.

		1895	1900	1905	1908	1910	1912
Brot	a	156,79	293,40	314,73	227,18	238,74	199,25
	r	*158,36*	*267,94*	*297,18*	*183,95*	*218,03*	*178,22*
Mehl	a	6,22	7,28	8,08	7,82	14,48	9,44
	r	*6,38*	*6,91*	*7,67*	*6,93*	*11,85*	*7,61*
Hafer	a	5,78	5,15	27,25	12,25	6,05	5,40
	r	*5,66*	*6,06*	*32,06*	*14.76*	*6,37*	*5,29*
Teigwaren	a	14,75	12,45	14,38	11,05	9,45	11,70
	r	*14,75*	*12,45*	*16,78*	*12,88*	*9,45*	*11,70*
Eier	a	29,92	8,70	12.82	13,97	25,95	27,40
	r	*29,25*	*7,66*	*12,53*	*11,18*	*20,77*	*21,92*
Milch	a	173,76	230,48	202,30	156,45	196,09	173,51
	r	*169,69*	*225,08*	*167,88*	*129,00*	*148,00*	*120,07*
Butter	a	69,64	50,42	72.05	77,26	102,15	98,68
	r	*67,81*	*49,09*	*65,74*	*66,38*	*78,46*	*75,79*
Fleisch	a	277,26	237,23	235,09	218,43	239,31	268,98
	r	*286,55*	*249,72*	*219,71*	*194,16*	*201,95*	*206,43*
Kartoffeln	a	25,57	16,90	19,11	11,78	22,87	13,27
	r	*24,99*	*16,52*	*18,68*	*11,51*	*18,30*	*11,68*
N. Total[1]	a	857,86	1038,51	1058,62	956,04	1063,23	1008,54
exkl. W.-A.	r	*873,24*	*988,11*	*976,69*	*843,07*	*889,00*	*815,91*
N. Total	a	1030,77	1188,02	1245,02	1182,49	1295,38	1232,04
inkl. W.-A.	r	*1027,69*	*1130,37*	*1148,55*	*1042,78*	*1083,39*	*996,80*

[1] Nahrung Total exklusive Wirtshausausgaben.
a = faktische Ausgabeziffer.
r = auf den Preisindex 1892/1896 reduzierte Ausgabeziffer.

Brot Ia hat eine Steigerung von 9,5, Brot IIa eine solche von 11,8% erfahren. Die höchsten Preise für Brot zahlte man im Jahre 1908, die niedersten in den Jahren 1893 und 1894.

Pro E. E. wurden für Brot verausgabt im Jahre	1893	Fr. 55,54
" " " " " " " "	1908	" 81,10

Bringen wir die Preissteigerung, die von 1893 auf 1908 eingetreten ist, in Anrechnung, so reduziert sich die Ausgabe von 81,10 Fr. auf 63,25 Fr. Statt eine Mehrausgabe von 25,56 Fr. pro Einheit, haben wir eigentlich nur eine solche von 7,71 Fr.

Der Preis für Mehl hat sich um 24%, derjenige für Hafer hingegen nur um 2% erhöht. Anfänglich zahlte man für das Kilogramm Hafermehl 60 Cts., dann längere Zeit, von 1898—1908, nur 50 Cts. Erst seit 1909 ist wieder eine Erhöhung des Preises eingetreten.

Die ähnliche Beobachtung machen wir bei den Teigwaren. Wir beobachten in den Jahren 1903—1908 eine Verbilligung von 10 Cts. per Kilogramm, das sind rund 15%. Seit 1909 zahlt man wieder den früheren Preis, 70 Cts. per Kilogramm.

Da die Eier im Laufe eines Jahres größeren Schwankungen ausgesetzt sind, haben wir zur Preisbestimmung das Mittel aus vier Aufzeichnungen gezogen. Es zeigt sich eine Preissteigerung von 25%. Im Jahre 1912 ergibt sich hiermit nur eine Ausgabe von 21,92 Fr. statt 27,40 Fr.

Geradezu kraß sind die Verhältnisse bei der Milch. Während man im Jahre 1892 für einen Liter Milch 15 Rappen bezahlte, mußten im Jahre 1912 24 Rappen für den Liter aufgewendet werden. Es ist eine Steigerung von 60%, oder dem fünfjährigen Durchschnitt gegenüber eine solche von 44,5% eingetreten. In den Jahren 1895 und 1912 finden wir die gleich hohe Ausgabe, nämlich 173 Fr., für Milch. Auf den Preisindex 100 umgerechnet, reduziert sich die Ausgabe im Jahre 1895 auf 169 Fr., im Jahre 1912 auf 120 Fr. Vergleichen wir noch die Jahre 1892 und 1912:

1892	beträgt die Ausgabe für Milch pro E. E. Fr.	76,38
1912	" " " " " " " " "	68,19

Es ergibt sich somit im Jahre 1892 ein Konsum von 509 Litern, im Jahre 1912 ein solcher von 285 Litern pro Einheit.

Bei Butter konstatieren wir eine Steigerung von 30,2%. Auch diese Steigerung belastet das Budget empfindlich, da die Familie fast ausschließlich mit frischer Butter kocht. Am Ende der Periode kostet

das Kilogramm einen Franken mehr als am Anfang. Wenn keine Preiserhöhung eingetreten wäre, würde sich die Ausgabe im Jahre 1912 von 98,68 Fr. auf 75,79 Fr. vermindern.

Ochsenfleisch ist um 31,5%, Kalbfleisch um 36,7 %, Schweinefleisch um 57,7% gestiegen. Diese Zahlen lassen uns begreifen, warum die letzten Sorten nur selten auf den Tisch kommen. Die verschiedenen Fleischsorten sind zwar in den Wirtschaftsrechnungen nicht besonders aufgeführt; jene Mitteilung wurde uns persönlich gemacht. Nehmen wir für die sämtlichen Fleischwaren nur die Steigerung des Ochsenfleisches an, so haben wir im Jahre 1912 eine Reduktion der Ausgabe von 268,98 auf 206,43 Fr. Pro Einheit wurden verausgabt:

im Jahre	1895	Fr. 105,33,	auf den P. J. 100	gerechnet:	Fr. 108,59
„ „	1912	„ 105,72	„ „ „ „ 100	„	„ 81,13

Obwohl also in diesen beiden Jahren gleich viel für Fleisch aufgewendet wurde, entfielen im Jahre 1912 27,46 Fr. weniger auf die Einheit als im Jahre 1895, weil eine Preiserhöhung von über 30% eintrat.

Die Preise für Kartoffeln sind um 13,6% gestiegen. Bei den Kartoffeln ist hingegen eine Preisverschiebung von kleiner Bedeutung, da ja, wie wir wissen, ungefähr die Hälfte des Verbrauches selbst angepflanzt wird.

Olivenöl hat eine Steigerung von 15% erfahren.

Wir sehen, daß bei fast allen Lebensmitteln in den letzten 20 Jahren eine Preiserhöhung eingetreten ist. Wir haben hier nur die hauptsächlichsten erwähnt, die im Haushalt der Familie eine Rolle spielen und deren Preissteigerung entscheidend auf den Verbrauch wirkt. Noch ein Wort zu den Wirtshausausgaben. Wir haben auf Tabelle 9 die Nahrungsmittelausgaben mit Ausschluß und mit Einschluß der Wirtshausausgaben auf den Preisindex reduziert. Ohne daß wir für die Preise der Getränke und Speisen in den Gastwirtschaften genaue Zahlen hätten, so glauben wir einen kleinen Fehler zu begehen, wenn wir die Steigerung jener Ausgaben ebenfalls im Verhältnis 1:24 annehmen.

Im übrigen möchten wir die Preisindexe der verschiedenen Jahre nur als Annäherungswerte betrachten und ihnen nicht absolute Genauigkeit beimessen. Einen genaueren Maßstab würden wir dann erhalten, wenn wir die Preise sämtlicher Nahrungsmittel oder noch besser, sämtlicher Verbrauchsartikel herbeiziehen würden. Und auch dann müßten wir immer noch bedenken, daß einer Preissteigerung von Zucker

oder Tee nicht der gleiche Wert beizumessen ist wie einer gleich hohen Steigerung von Brot oder Fleisch.

Zum Schluß lassen wir noch eine Tabelle folgen, die uns die Ausgaben für die Ernährung pro Einheit darstellt, mit den auf den Preisindex 100 reduzierten Zahlen. (E. Z. = effektive Ziffern, R. Z. = Reduktionsziffern.)

Tabelle Nr. 10.

	Nahrungsausgaben pro Engeleinheit			Nahrungsausgaben pro Engeleinheit	
	E. Z.	R. Z.		R. Z.	E. Z.
1892	450,07	450,07	1902	357,40	332,17
1893	422,28	420,59	1903	316,65	296,21
1894	413,76	415,84	1904	343,70	317,07
1895	391,70	390,52	1905	332,38	310,34
1896	395,57	399,17	1906	356,53	325,89
1897	385,86	364,36	1907	393,78	352,62
1898	385,70	363,18	1908	422,15	372,27
1899	359,86	339,17	1909	390,01	332,48
1900	337,40	321,02	1910	448,20	374,75
1901	355,83	340,18	1911	481,58	395,39
			1912	484,11	392,00

Nach unserer Berechnung ist also eine Teuerung von annähernd 25% eingetreten. Diese Zahl dürfte von der Wirklichkeit nicht stark abweichen. Das Leben ist heute um ein Viertel teurer als vor zwanzig Jahren. Sind auch die Löhne in gleichem Maße gestiegen? Wenn wir die Tabelle I betrachten, dann sehen wir mit Genugtuung, daß diese in der von uns geschilderten Familie bedeutend stärker gewachsen sind. (61%.)

Die Einnahmen im einzelnen.

Die Durchschnittseinnahmen der Familie von 1892—1912 setzen sich wie folgt zusammen:

Fr. 3009,38	aus dem Hauptberufe des Mannes,	das sind	87,8%
„ 43,91	aus seinem Nebenverdienst,	„ „	1,3%
„ 58,70	aus dem Verdienst der Frau,	„ „	1,7%
„ 313,68	aus sonstigen baren Einnahmen,	„ „	9,2%
Fr. 3425,67			100%

Das Lohneinkommen steigerte sich in den Jahren 1892—1912 von 2385 Fr. auf 3840 Fr., das ist um 61%.

Nebeneinnahmen hat der Mann zu verzeichnen als Aktuar und Revisor eines Vereins, als Revisor der Kirchenrechnung, sowie für kleinere Arbeiten.

Die Frau verdient gelegentlich durch Näharbeit. Ihr Verdienst ist jedoch ziemlich unbedeutend (1,7%). In der ersten Periode hatte sie oft wegen Mangel an Arbeit oder wegen Schwangerschaft gar keine Einnahmen.

Von den Kindern lieferte nur der älteste Sohn einmal einen Beitrag in die allgemeine Kasse. Beim Ausbruch seiner Krankheit wurde sein Sparkassenbüchlein der Familienkasse einverleibt. Im übrigen durften die Kinder ihren Verdienst stets behalten. Ein jedes hat sein eigenes Sparkassenbüchlein.

Von den Geschenken machen die Gratifikationen die größte Summe aus. Diese sind vom Geschäftsgange abhängig; z. B. betrugen sie 1908 Null, 1912 300 Fr. Durchschnittlich machen sie 3% der wirklichen Einnahmen aus.

Die Konsumdividende ist während der ganzen Periode annähernd die gleiche geblieben. Der dortige Konsumverein scheint nicht die Rolle zu spielen, wie der in Basel. Die Familie kaufte weder Brot, Fleisch, noch Milch im Konsumverein. Hauptsächlich wurden Spezereien von ihm bezogen, in den letzten Jahren hie und da auch Kleiderstoffe.

Zu den anderen Rückvergütungen rechneten wir die Entschädigung von Vereinen für Auslagen an Sitzungen, für Porti usw.

Beim Verkauf kommen in Betracht die Veräußerungen von Lumpen und Papier, Kanarienvögel, alter Schulbücher, eines Fasses usw.

Unter den Einnahmen aus dem Garten haben wir den Verkauf von Gemüse notiert.

Ziemlich bedeutend sind die Zinsgutschriften. Sie betragen durchschnittlich 3,3%.

Bei den Rückzahlungen findet sich 1893 ein Posten von 251,45 Fr., welchen dem Rechnungsführer sein Bruder geschuldet hatte. Ferner figurieren 1908—1911 Beträge, die von einer französischen Lebensversicherung herrühren.

In dem im Souterrain gelegenen, früheren Stickereilokal hält ein Verein seine Gesangsproben ab. Für Beleuchtung und Bedienung

erhält der Mann gelegentlich ein paar Franken, die zur Untermiete gerechnet wurden.

Der Spielgewinn ist bedeutungslos, da er meist mit der Zeche verrechnet wird.

Von dem Bezug der Einlagen und den Darlehen war schon früher die Rede.

Ausgaben.

Die Nahrung im allgemeinen.

Die absoluten Ausgaben für Nahrung betragen im Durchschnitt 1175,76 Fr., diejenigen pro Engeleinheit 391,67 Fr. Der Aufwand für die tägliche Nahrung beträgt pro E. E. 1,07 Fr. Durchschnittlich wurden 40,8% der Ausgaben für Nahrung aufgewendet. Ganz deutlich tritt uns hier das Engelsche Gesetz vor Augen: je höher das Einkommen, desto geringer ist der Prozentsatz, der für die Ernährung aufgewendet wird. Während die Einnahmen von 2100 Fr. auf 4900 Fr. steigen, sinken die Nahrungsmittelausgaben von 51,2% auf 31,5%.

Auf Tabelle Nr. 11 haben wir die Einnahmen, die Familiengröße und die Ausgaben für Nahrung in Prozenten der Einnahmen und Ausgaben zusammengestellt. Die Nahrungsmittel in Prozenten der Ausgaben weisen größere Unregelmäßigkeiten auf. Sie sind außer dem Einkommen und der Familiengröße auch von den übrigen Ausgabeposten beeinflußt. Betrachten wir nur das Jahr 1901, das für Nahrung 14%, für Wohnung hingegen 70% verzeichnet. Ein genaueres Bild geben uns die Nahrungsausgaben in Prozenten der Einnahmen. Diese fallen von 48,9% auf 26,4%. Hier sehen wir klar, daß nicht nur die Einnahmen, sondern auch die Schwankungen der Familiengröße die prozentuellen Ausgaben beeinflussen. Bis zu dem Einkommen von 2500 Fr. sinkt die Nahrungsmittelquote. Dann aber steigt sie um 4,8%, trotzdem das Einkommen weiter gestiegen ist. Das letztere hat sich um 8% vermehrt, die Familie aber um 43% vergrößert. Die gleiche Beobachtung können wir ferner bei den Einkommen 2700/2800 und 4800/4900 machen. Wenn also die Familie größer wurde, mußte mehr für die Nahrung ausgegeben werden. Und dennoch zeigt uns die graphische Darstellung C, daß ein Steigen der Familiengröße ein Sinken der Nahrungsmittelquote für den einzelnen zur Folge hatte.

Tabelle Nr. 11.

Einnahmen in Fr.	Tages-Quet	Ausgabe für Nahrung in % der Ausgaben	in % der Einnahmen
2100	9,0	51,2	48,9
2200	9,2	48,5	45,1
2400	9,4	48,6	44,1
2500	8,5	42,3	40,5
2500	7,7	45,5	39,1
2700	11,0	50,7	43,9
2700	10,2	49,6	40,7
2800	12,1	47,2	43,1
2900	12,4	44,0	40,7
3100	11,7	14,0	38,4
3300	12,2	41,2	37,1
3400	12,5	35,2	33,1
3500	12,8	41,8	35,8
3600	13,1	42,6	34,9
4100	13,2	41,9	32,7
4100	11,0	39,7	29,8
4400	9,8	33,1	26,4
4400	10,9	30,7	27,1
4600	8,9	39,0	26,3
4800	8,5	38,2	24,3
4900	10,1	31,5	26,4

Kleidung.

Die absoluten Ausgaben für Kleidung schwanken zwischen 181,47 Fr. und 702,19 Fr.; durchschnittlich betragen sie 340,90 Fr., das sind 11,4% aller Ausgaben. Schon aus diesen Zahlen sehen wir, daß die Mode in unserer Familie keine große Rolle spielt. Wenn die Frau durchschnittlich fünf Franken im Jahr für ihre Kopfbedeckung ausgibt, so ist diese Ausgabe sicherlich bescheiden. Wir müssen immerhin bemerken, daß die Frau gewisse Kleidungsstücke für sich und die Kinder selbst anfertigte.

Während bei der Ernährung schon eine kurze Periode genügt, um einen Einblick in den Verbrauch der Familie zu erhalten, sind bei der Kleidung mehrere Jahresrechnungen erforderlich, um ein genaues Bild des Bedarfes zu erhalten. Wir machen die Beobachtung, daß Mann, Frau und Kinder abwechslungsweise mit Kleidern versorgt werden. In der 21 jährigen Rechnungsperiode weisen in der Ausgabe für Oberkleider

der Mann 7 mal das Maximum, 9 mal das Minimum auf,
die Frau 9 „ „ „ 3 „ „ „ „
die Kinder 5 „ „ „ 9 „ „ „ „

Im Durchschnitt wurden für Oberkleider verausgabt:

von dem Mann 38,— Fr.
von der Frau 52,— „
von den Kindern 35,— „

Bei dem Ausgabeposten für Schuhe haben wir folgendes Verhältnis: Mann 17,— Fr., Frau 12,— Fr. Kinder 35,— Fr.

Begreiflich. Je mehr Kinder vorhanden sind, um so mehr Paar Schuhe müssen angeschafft werden und um so mehr Paar Schuhe müssen gesohlt und geflickt werden lassen.

Bei den anderen Posten: Kopfbedeckung, Handschuhe, Schmucksachen, Leibwäsche ist die Verteilung eine ziemlich gleichmäßige. Mit der Vergrößerung der Familie steht die Vermehrung der Leibwäsche im Zusammenhang und mit dieser die Kosten für Reinigung. Die Frau besorgt zwar die Wäsche für gewöhnlich allein; nur wenigemal wurde eine Waschfrau zu Hilfe gezogen. Auch das Bügeln besorgt sie teilweise selbst.

Bei der Kleidung finden wir die Bestätigung des Engel'schen Gesetzes: Mit höherem Einkommen wachsen die Ausgaben für Kleidung und zwar absolut wie auch pro Einheit.

Betrachten wir noch die monatlichen Schwankungen.

In der Rechnungsperiode erreichen in folgenden Monaten die Ausgaben für Bekleidung ihre

Tabelle Nr. 12.

	Maxima	Minima		Maxima	Minima
Januar	1 mal	4 mal	Juli	1 mal	2 mal
Februar	1 „	5 „	August	1 „	4 „
März	3 „	1 „	September	2 „	1 „
April	5 „	1 „	Oktober	1 „	— „
Mai	2 „	1 „	November	— „	1 „
Juni	— „	1 „	Dezember	4 „	— „

Die Monate April, Dezember und März sind demnach die stärksten Zeiten. Im März und April werden die Anschaffungen für den Sommer gemacht; im Dezember finden wir oft Bekleidungsgegenstände, namentlich Schuhe, auf dem Weihnachtstische. Die ruhigsten Monate sind Februar, Januar und August.

Wohnung.

Am Anfang der Berichtszeit wohnte die Familie in St. Gallen. Für eine im dritten Stock gelegene Dreizimmerwohnung zahlte sie

318 Fr. Miete. Im folgenden Jahre siedelte sie nach T. über, wo sie zuerst eine Dreizimmerwohnung für 226,— Fr., später eine solche für 260,— Fr. mietete. Wir wollen gleich hier bemerken, daß die Ausgaben für den Verkehr eigentlich auch zu der Wohnung gerechnet werden müßten. Während 1892 nur 2 Fr. für den Verkehr ausgegeben wurden, betrug diese Ausgabe schon 1893 15,— Fr. und steigerte sich stets in den folgenden Jahren.

Im Jahre 1901 erhielt unser Rechnungsführer von seinem Geschäftsherrn ein älteres Wohnhaus geschenkt. Da dieses einem Neubau weichen mußte, ergaben sich für Abbrechen, Transport und Wiederaufbau immerhin Kosten von über 5000,— Fr. Auch die folgenden Jahre wurden mit vermehrten Wohnungsausgaben belastet, verursacht durch Neueinrichtungen, Malen des Hauses usw. Zur Bestreitung der Kosten wurde ein Darlehen von 5000,— Fr. aufgenommen, wovon 1000,— Fr. binnen vier Jahren zurückbezahlt wurden, während der Rest als Hypothek auf dem Hause lastet. Das Haus befindet sich an ruhiger und sonniger Lage und ist von einem Gärtchen umgeben, das nicht nur das Auge mit wohlgepflegten Blumen erfreut, sondern auch die Familie bis in den Winter hinein mit Gemüse und Kartoffeln versorgt. Im Sommer kann sogar Gemüse verkauft werden.

Betreten wir das Haus, so fällt uns überall Sauberkeit und peinliche Ordnung auf. Die Zimmer sind etwas klein und niedrig, aber anheimelnd ausgestattet. Zuerst werden wir in die „Stube" geführt. In dieser befinden sich: ein Tisch, ein Kanapee, ein Buffet, zwei Sessel und ein Blumentischchen. Neben der Stube befindet sich ein Schreibstübchen, enthaltend einen Tisch, einen Sekretär, eine alte Nähmaschine, einen Liegestuhl, einen Sessel und ein Blumentischchen. Dann machen wir einen Gang durch die Küche, die uns durch die in ihr waltende Reinlichkeit erfreut, und kommen in ein Kämmerchen, das als Eßzimmer benutzt wird. Dieses enthält ein Tischchen, zwei Bänke, einen Sessel sowie eine neue Nähmaschine. Wir besuchen den zweiten Stock. In dem Schlafzimmer der Eheleute befinden sich zwei Betten, zwei Kasten, ein Tisch, ein Nachttischchen und ein Sessel. Die „Bubenkammer" ist mit einem Bett, einem Kasten, einer Kommode und einem Sessel ausgestattet. Im zweiten Stock befindet sich ferner ein „Gastkämmerchen", in dem wir ein Bett, einen Kasten, einen Waschtisch, ein Nachttischchen, einen Sessel sowie ein Kinderbettchen vorfinden. Endlich steigen wir in das Souterrain hinab, das den größ-

ten Raum enthält, der früher als Stickereilokal diente, jetzt als Waschküche und überhaupt als Reinigungsraum eingerichtet wurde. Zudem hält hier ein Verein seine Gesangsproben, wofür der Hausbesitzer alle paar Jahre mit ein paar Franken entschädigt wird.

Von dem oben bezeichneten Inventar sind folgende Gegenstände erst während der Rechnungsperiode angeschafft worden: Ein Buffet, ein Kasten, ein Tisch, ein Blumentisch, ein Liegestuhl (diese zwei letzten rechneten wir zu den Luxusausgaben), ein Bett und eine Nähmaschine.

Für die Wohnung, inklusive Errichtung des Wohnhauses, wurde durchschnittlich 704,22 ausgegeben, das sind 18%. Die Ausgabe für Wohnungszwecke steht an zweiter Stelle.

Heizung und Beleuchtung.

Fast ausnahmslos wurde sowohl zum Heizen wie auch zum Kochen Holz verwendet. Nur im letzten Berichtsjahre wurde, wie man uns mitteilte, mit Petrol gekocht. Das Maximum der Ausgabe finden wir im Jahre 1893 mit 157,07 Fr. das Minimum 1901 mit 59,39 Fr. Die hohe Ausgabe im Jahre 1893 rührt davon her, daß noch eine Holzrechnung vom letzten Jahre beglichen werden mußte. Im Jahre 1901 ergab sich bei der Errichtung des Wohnhauses Abfallholz. Oft reichte auch der Vorrat vom letzten Jahre noch einige Zeit aus, so daß sich in der Ausgabe für Heizung und Beleuchtung ziemliche Schwankungen ergeben. Immerhin konstatieren wir mit zunehmender Familiengröße ein Abnehmen der Ausgabe und zwar nicht nur per Einheit, sondern auch absolut. Wenn wir die Familiengröße in drei Gruppen einteilen, so ergeben sich folgende absolute und relative Zahlen:

I. Gruppe:	7,8— 9,5 Quet	123,— Fr. absolut	48,— Fr. pro E. E.
II. „	10,3—12,5 „	107,— „ „	31,— „ „ „ „
III. „	12,8—14,3 „	106,— „ „	28,— „ „ „ „

Daß die Ausgabe pro E.E. mit steigender Familiengröße abnimmt, können wir noch begreifen. Der Ofen braucht gleich viel Holz und die Lampe gleich viel Petrol, ob sich mehr oder weniger Personen im Zimmer aufhalten. Die Voraussetzung, daß sich die Familie des Abends im gleichen Raum aufhält, trifft wohl bei unserer Familie, aber nicht allgemein, zu. Namentlich bei sozial höheren Familien werden wir finden, daß die Söhne oder Töchter eigene Zimmer beanspruchen, die nicht nur beleuchtet, sondern auch geheizt werden müssen. Hier

wird sich entschieden die Ausgabe für Heizung und Beleuchtung mit wachsender Familie steigern. Beim Kochen ist der Verbrauch an Brennmaterialien ein größerer, wenn für mehr Personen gekocht werden muß. Leider ließ sich aber der Verbrauch nicht feststellen, da wir nicht ermitteln konnten, wieviel Holz zum Kochen und wieviel zum Heizen verwendet wurde. Merkwürdig hingegen ist die Tatsache, daß auch die absoluten Zahlen abnehmen, um so merkwürdiger, wenn wir bedenken, daß das Holz eine bedeutende Preissteigerung erfahren hat. (Tannenholz hat sich seit 1905 um 22% verteuert.)

Geistespflege und Geselligkeit.

Schon in der Familiengeschichte haben wir den Hausherrn als einen geselligen Mann kennen gelernt. Hier finden wir die Bestätigung des Gesagten. Der Mann ist Turner, Sänger, Mitglied eines Fachvereins, des Heufieberbundes usw. Wir sehen die Vereinsbeiträge von 19 Fr. auf 53 Fr. anwachsen; sie betragen durchschnittlich 28 Fr. im Jahre. Dazu kommen ferner die geselligen Anlässe der Vereine, welche der Mann meist mit seiner Frau besucht, die auch noch 32 Fr. jährlich ausmachen. Während seiner Ferienzeit unternimmt der Mann kleinere und größere Reisen im Schweizerlande; er nimmt als aktiver Turner an einem Turnfest in Genua teil, besucht seinen Bruder in London und macht mit einem Verein eine Reise nach München. Die Frau macht zweimal eine Reise nach ihrer Heimat und verweilt dort das erste Mal 30, das zweite Mal 40 Tage. Die Söhne gehen in ihren Ferien einige Male in die französische Schweiz, wo sie jedoch ihren Unterhalt durch Arbeiten bei einem Landwirt verdienen. Die Ausgabe für Ferien und Erholung beträgt im Durchschnitt 75 Fr.

Zur Bildung und Unterhaltung werden eine Tages- und eine Frauenzeitung gehalten. Im Winter besuchen Mann und Frau Konzerte und Vorträge. Nur ganz wenige Bücher sind angeschafft worden.

Der Posten: Porto, Papier usw. erreicht im Jahre 1910 das Maximum durch Versenden der Leidzirkulare beim Hinschied des ältesten Sohnes.

Die Kinder besuchen die Kleinkinderschule, sechs Jahre die Primarschule und drei Jahre die Realschule. Nach Erfüllung der Schulpflicht sollte der älteste Sohn sticken lernen; wegen seiner Krankheit war er aber nur ein paar Wochen arbeitsfähig. Die jüngeren Söhne be-

suchen nachher noch 2½ Jahre die Verkehrsschule und beide trachten auf Anraten des Vaters nach einer Staatsstelle. Wohl hat der Mann heute ein recht schönes Einkommen; aber er ist nie sicher, wenn seine Arbeitskraft in dem Geschäfte, in dem er sich zurzeit befindet, überflüssig wird. Wie schwer es hält, sich in alten Tagen eine neue Existenz zu gründen, mußte sein Vater erfahren und durchkosten. Auch unser Rechnungsführer konnte sich noch nicht so viel auf die Seite legen, um davon leben zu können. Was nützen ihm dann die Krankenkassen, wenn er gesund ist? Was nützt ihm dann die lächerlich kleine Rente der Lebensversicherung? Solange keine Altersversicherungen oder sonstige staatliche Einrichtungen dem Unbemittelten einen ruhigen Lebensabend vor Augen halten, sind Staatsstellen anderen entschieden vorzuziehen. Der ältere Sohn ist bereits auf einem staatlichen Bureau tätig, während der jüngere zurzeit noch die Verkehrsschule besucht.

Es sei hier lobend erwähnt, daß der Vater bestrebt war, seinen Söhnen, die er nicht mit Glücksgütern segnen kann, eine gute Erziehung und Schulbildung zukommen zu lassen.

Vorsorglichkeit.

Wir haben im vorhergehenden Abschnitt von der kleinen Rente einer Lebensversicherung gesprochen. Seit 1888 bzw. 1889 bezahlen Mann und Frau Beiträge in eine französische Lebensversicherung, die wir hier kurz skizzieren wollen. „Les prévoyants de l'avenir" heißt der Titel dieser Gesellschaft. Wenn man monatlich einen Franken Beitrag zahlt, erhält man nach Ablauf von 20 Jahren eine jährliche Rente von 400 Fr. Dies war das damalige Lockmittel. Der Verein hatte die Absicht, die Zinsen des Kapitals unter die Mitglieder, welche den Beitrag getreulich 20 Jahre zahlten, zu verteilen. Stirbt ein Mitglied vorher, so erhalten die Hinterlassenen nichts mehr von dem einbezahlten Gelde zurück. Ebenso hört die Rentenzahlung mit dem Ableben des Mitgliedes auf. 1901 bezogen die Gründer zum ersten Male die Rente, die damals 3000 Fr. für geleistete 240 Fr. betragen haben soll. Natürlich sank die Rente Jahr für Jahr. Im Jahre 1908 bezog der Mann seine erste Rente im Betrage von 29,75 Fr. Im letzten Jahre, 1912, erhielten Mann und Frau zusammen eine Rente von 18,15 Fr., also nicht einmal den Zins des einbezahlten Kapitals. Die Gesellschaft geht ihrem raschen Ende entgegen. Sie ward 1881 gegründet und hatte

in ganz Frankreich ein schnelles Aufblühen erlebt. Um so kläglicher das Ende. Nicht nur, daß die Leute ihres Kapitals wahrscheinlich verlustig gehen, sondern die Hoffnung ist ihnen zerstört, für ihre alten Tage gesorgt zu haben. Um so mehr ist es daher zu begrüßen, daß sich unsere Familie etwas ersparen konnte. Die eigentlichen Ersparnisse sind in der Rechnungsperiode auf 10 186,35 Fr. angelaufen. Zudem haben die Kinder ihre eigenen Sparkassenhefte. Für kranke Tage hat der Mann genügend vorgesorgt; er ist Mitglied zweier Krankenkassen. Seit 1913 gehört auch die Frau einem Frauenkrankenvereine an. Haus und Möbel sind gegen Feuer versichert.

Für Vorsorglichkeit, exklusive Ersparnisse, wurden durchschnittlich 57,50 Fr. aufgewendet, das sind 2,1%.

Körper- und Gesundheitspflege.

Zu der Körperpflege rechneten wir die Auslagen für Bäder, Rasieren, Toilettenartikel usw., zur Krankenpflege diejenigen für Arzt, Geburtshilfe, Heilmittel, Anstalts- und Spitalkosten. Der Mann hatte während der ganzen Periode nie ärztliche Hilfe beansprucht. Einige Ausgaben ergeben sich wegen des Heufiebers, das sich jedes Jahr bei ihm anmeldet. Die Frau hat die Geburten immer gut überstanden. Im Jahre 1896 wurde sie von einer Augenkrankheit befallen, weshalb sie einigemal einen Arzt in Zürich konsultierte. Ferner finden wir einige Posten für künstliche Gebisse und für Zahnpflege, die teils den Eltern und teils den Kindern zuzuschreiben sind. Von der Krankheit des ältesten Sohnes haben wir bereits gehört. Wir müssen hier noch der finanziellen Opfer gedenken, welche diese mit sich brachte. Sie übersteigen die Summe von 1300 Fr. Leider starb auch das einzige Töchterchen an der Diphtherie. (Die Kosten für Beerdigung haben wir in einer besonderen Rubrik aufgeführt.) Der zweite Sohn war wegen eines Armbruches einige Zeit im Spital. Die Ausgaben für Körper- und Gesundheitspflege betragen 155,75 Fr. jährlich, das sind 4,8%.

Die andern Ausgaben.

Für den L u x u s wurden 1,4% der Ausgaben aufgewendet. Dabei rechneten wir ein Kanapee, Teppiche und dergleichen zu den Luxusausgaben. Wir haben also beim Hausrat unterschieden zwischen Existenzbedarf und Kulturbedarf.

Die Steuern sind von 1892—1912 auf das Doppelte angewachsen, von 80 auf 160 Fr. Es mußten folgende Steuern entrichtet werden: Gemeindesteuer, Staatssteuer, Schulsteuer, Kirchensteuer und Militärsteuer. Zu den Steuern rechneten wir auch die Gebühren.

Für den Verkehr kommt hauptsächlich die Eisenbahn in Betracht, die den Wohnort der Familie mit dem Kantonshauptort verbindet. Die Ausgabe wächst mit zunehmender Familiengröße; sie beträgt im Durchschnitt 36,16 Fr.

Die Ausgaben für persönliche Dienstleistungen sind unbedeutend. Den größten Posten finden wir 1903: ein Tagelöhner hatte den Garten zu besorgen. Die Löhne für Waschen und Bügeln finden sich bei der Kleiderreinigung.

Für Geschenke werden durchschnittlich 87,40 Fr. ausgegeben (2,9%). Der Mann belohnte oft seine Kinder mit kleinen Geldgeschenken. Auch die Frau erhielt früher wöchentlich ein kleines Freigeld. In den letzten Jahren erfreut er hier und da seinen Vater mit einem Goldstück. Häufig kommen die „Leichenbitter", die mit 5 Cts. beschenkt werden. Ganz bedeutende Geschenke werden wohltätigen und gemeinnützigen Anstalten überwiesen.

Zu den verschiedenen Ausgaben wurden diejenigen gerechnet, die in den Wirtschaftsbüchern als „Manko" bezeichnet waren oder deren Zweck nicht mehr ersichtlich war.

Die Ausgabe für die Ernährung.

Bei der Einteilung der verschiedenen Nahrungsmittelgruppen sind wir in der Hauptsache dem Vorschlag des schweizerischen Arbeitersekretariates gefolgt. Eine Trennung der verschiedenen Brotsorten, wie auch der Fleischwaren konnten wir nicht in der gleichen Art durchführen, da die Qualitäten in den Wirtschaftsrechnungen nicht bezeichnet waren.

Das Verhältnis der Nahrungsmittelausgaben zu den Einnahmen haben wir bereits besprochen. Dieser Abschnitt soll uns besonders die Ernährung des einzelnen darlegen, unter spezieller Berücksichtigung der Preisverschiebungen. Wir erinnern, daß wir unserer Verarbeitung die Quetrechnung zugrunde gelegt haben. Unter der Einheit verstehen wir stets diejenige von Ernst Engel (eine E.E. gleich 3,5 Quets).

Zunächst machen wir die Beobachtung, daß mit steigender Quetzahl die Nahrungsmittelausgabe für den einzelnen sinkt. Im Jahre 1892 beträgt der Aufwand für die Ernährung pro E.E. 450,07 Fr. Bis

zum Jahre 1903 sinkt die Kurve auf 316,65 Fr. Dann steigt sie wieder allmählich und erreicht 1912 das Maximum mit 484,51 Fr. Auffallend ist das Minimum im Jahre 1903. Da der Mann von einer Magenkrankheit befallen wurde, trat eine Aenderung in der Ernährungsweise der Familie ein. Nicht nur der Mann, sondern die ganze Familie enthielt sich längere Zeit vollständig des Fleischgenusses. Diese Einschränkung des Fleischkonsums ist deutlich aus der graphischen Darstellung D ersichtlich. Wenn wir die auf den Preisindex reduzierte Kurve betrachten, so sehen wir, daß diese sich immer mehr von der wirklichen Ausgabekurve entfernt und im Jahre 1912 um rund 90 Fr. hinter der letzteren zurückbleibt. Während der ganzen Rechnungsperiode mußten infolge der Preissteigerung für die Ernährung 620 Fr. pro Einheit und 2100 Fr. für die ganze Familie mehr aufgewendet werden, als wenn der Durchschnittspreis der Jahre 1892—1896 maßgebend gewesen wäre. Dieser Betrag hätte für bessere Ernährung oder für andere Zwecke verwendet werden können. Nehmen wir an, der durch die Preissteigerung bedingte Mehraufwand wäre an Zinsen gelegt worden, so würde der Betrag hinreichen, die Familie über zwei Jahre zu ernähren oder die sämtlichen Ausgaben der Familie annähernd ein volles Jahr zu bestreiten.

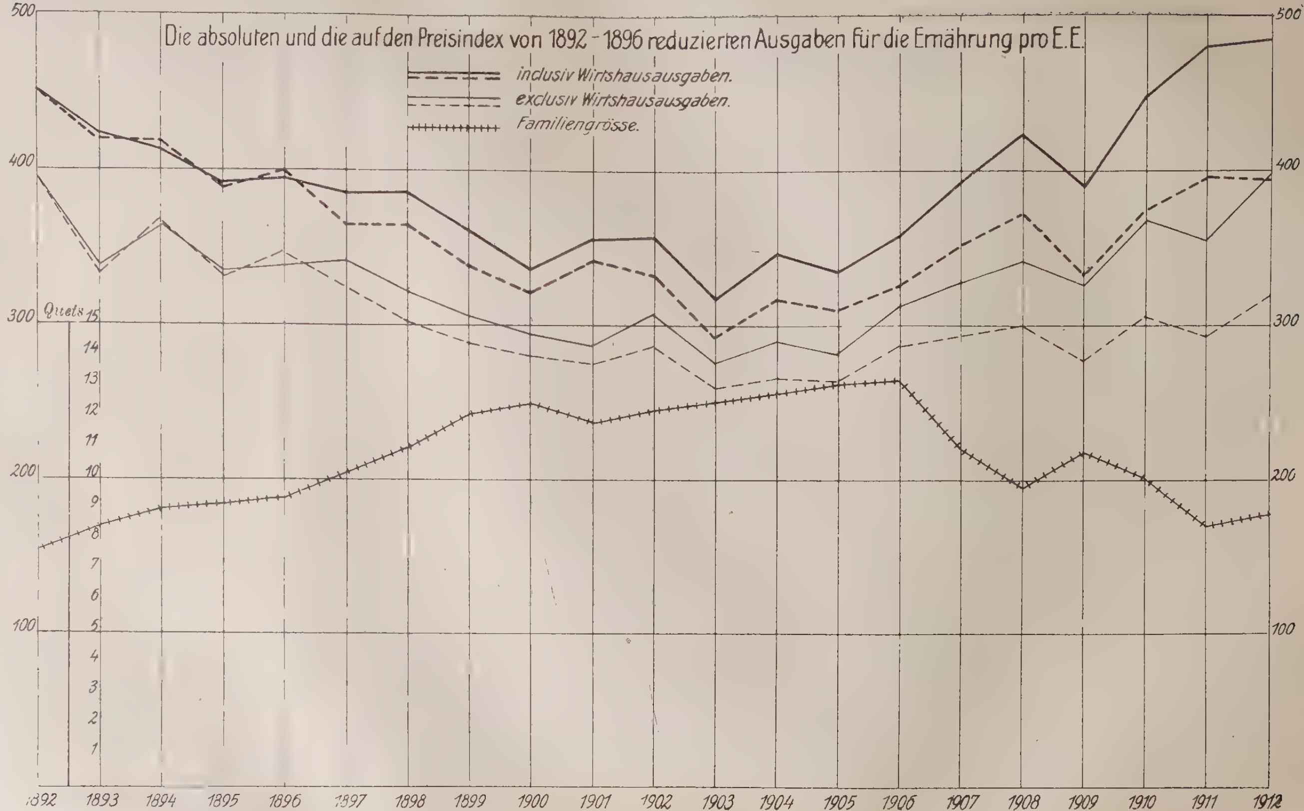
Besprechen wir die Ausgaben und den Verbrauch der einzelnen Lebensmittel.

Der Brotverbrauch.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	252,89
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	81,51
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,23

Die Ausgaben für Brot wachsen mit zunehmender Familiengröße. Die beiden Maxima fallen im Jahre 1906 zusammen. Die niedere Ausgabe im Jahre 1911 läßt sich durch die längere Abwesenheit der Hausfrau erklären. Vater und Sohn nahmen während dieser Zeit das Mittagessen außer dem Hause ein. Eine Berechnung und Vergleichung derMenge des verbrauchten Brotes können wir leider nicht vornehmen, weil wir keine Angaben über den Konsum der verschiedenen Qualitäten besitzen. Aus diesem Grunde können wir daher den Einfluß der Preissteigerung auf den Brotverbrauch nicht ganz genau erkennen. Wenn auch dieser einigemal mit steigenden Preisen sinkt, so bemerken wir ferner die umgekehrte Erscheinung, daß trotz einer Erhöhung der Brotpreise ein vermehrter Verbrauch eintritt. Die Schwankungen der

(Graphische Darstellung C).



Ausgabe beruht nicht nur auf der Preisbewegung, sondern sie ist auch durch andere Ursachen bedingt. So spielt ganz gewiß die Zusammensetzung der Familie eine Rolle. In Familien mit heranwachsenden Kindern wird der Brotverbrauch ein größerer als in anderen Familien sein. Tatsächlich sehen wir auch auf der graphischen Darstellung D, daß die Kurve des Brotkonsums in der Zeit von 1892—1902 von 60 Fr. auf 90 Fr. pro Einheit ansteigt und dann in ziemlich gerader Richtung verläuft. Auf der genannten Tabelle haben wir die faktischen und die auf den Preisindex reduzierten Ausgaben für Brot, Fleisch, Milch und Butter dargestellt. Die ausgezogenen Linien deuten die faktischen, die punktierten Linien die reduzierten Ausgaben an. Da die Brotpreise im Jahre 1892 bedeutend höher waren, als in den nachfolgenden Jahren, kommt es vor, daß die punktierte Linie einigemal die ausgezogene übersteigt. Den größten Abstand erreichen die beiden Kurven im Jahre 1908.

(Graphische Darstellung D, siehe nächste Seite.)

Eine Preissteigerung der anderen Backwaren läßt sich nicht berechnen. Bei diesen macht sich die Steigerung eher durch Qualitäts- und Quantitätsunterschiede bemerkbar.

Mehl und andere Getreideprodukte.

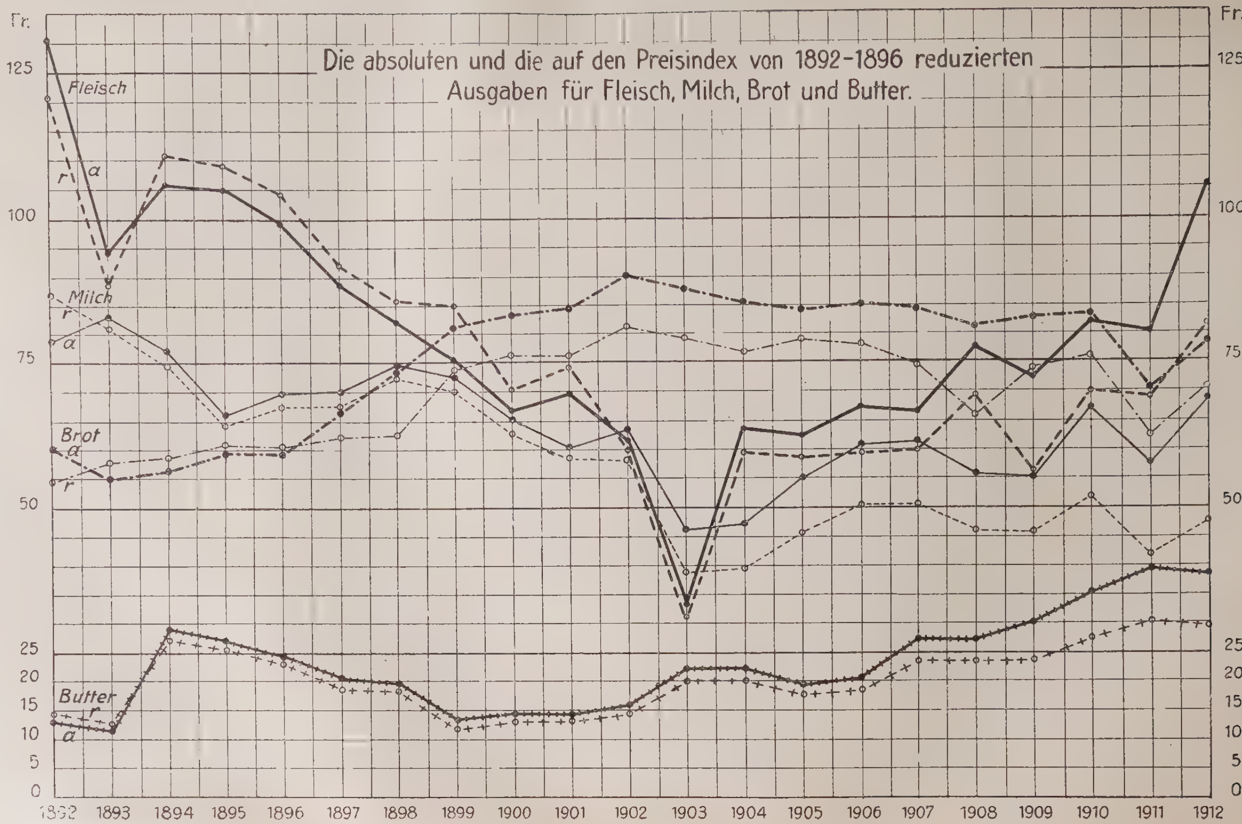
Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	29,70
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	9,65
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,03

Von den Mehlen, die 2,5% der Nahrungsausgaben ausmachen, entfällt am meisten auf Hafermehl. Wir haben deshalb in der folgenden Tabelle die Menge des verbrauchten Hafermehles bestimmt.

Tabelle Nr. 13.

Jahr	Ausgabe in Fr.	Verbrauch in kg	Jahr	Ausgabe in Fr.	Verbrauch in kg
1892	1,42	2,630	1903	6,93	13,860
1893	3,16	5,266	1904	7,38	14,740
1894	2,66	4,433	1905	7,28	14,560
1895	2,20	3,666	1906	6,73	13,400
1896	1,96	2,266	1907	8,50	17,000
1897	2,76	4,600	1908	4,37	8,740
1898	1,91	3,620	1909	3,34	6,080
1899	2,67	5,340	1910	2,09	3,800
1900	1,46	2,920	1911	4,45	8,091
1901	1,27	2,540	1912	2,12	3,533
1902	1,50	3,000			

(Graphische Darstellung D).



Hieraus ersehen wir, daß der Verbrauch, namentlich in den Jahren 1903—1907, bedeutend war. Infolge der schon erwähnten Krankheit des Mannes ersetzte die Familie den Morgenkaffee durch eine Hafersuppe, wie sie früher in der Ostschweiz überhaupt üblich war. Von den Preisen des Hafermehles war schon früher die Rede. Wir erinnern, daß längere Zeit ein Preisabschlag des so gesunden und nahrhaften Artikels eingetreten war.

Der Verbrauch an Mehl ist ein ziemlich gleichmäßiger. Für Reis, Gries und Mais sind die Ausgaben ganz bedeutend.

Teigwaren.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	12,85
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	4,34
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,01

Der Teigwarenverbrauch ist in der zweiten Hälfte etwas zurückgegangen. Einen Zusammenhang zwischen dem Verbrauch von Brot und Teigwaren können wir nicht finden. Hingegen bemerken wir mit sinkendem Fleischverbrauch einen vermehrten Verbrauch von Teigwaren. So zeigt das Jahr 1903, das die geringste absolute Ausgabe für Fleisch aufweist, das Maximum der Ausgabe für Teigwaren.

Der Eierverbrauch.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	20,97
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	7,34
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,02

Der Aufwand für Eier beträgt mithin rund 21 Fr. im Jahr. Nehmen wir den durchschnittlichen Preis an, das Stück à 10 Cts., so ergibt sich ein jährlicher Verbrauch von 210 Stück. Auf den Kopf der Familie trifft jede Woche ein Ei oder auf die Einheit jeden fünften Tag ein solches. Fast unglaublich erscheint uns der geringe Verbrauch in einzelnen Jahren. Im Jahre 1901 z. B. beträgt die Ausgabe für Eier pro E.E. 2,11 Fr. Das macht auf den Kopf der Familie ausgerechnet jeden fünfundzwanzigsten Tag ein Ei. Um diese kleine Ausgabe einigermaßen verstehen zu können, müssen wir hinzufügen, daß der Mann kein Liebhaber von Eierspeisen ist, und daß sich die ganze Familie ziemlich der Geschmacksrichtung des Mannes anpaßt. Eine Vergleichung des Eierkonsums mit dem Fleischkonsum zeigt, daß beide Kurven in der gleichen Richtung verlaufen. Der Verbrauch von Eiern sinkt ebenfalls, wenn die Ausgaben für Fleisch fallen.

Der Milchkonsum.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	193,82
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	64,47
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,18

Verfolgen wir die Kurve des Milchverbrauches. (Tabellen 14 und D),

Tabelle Nr. 14.

Jahr	Ausgabe pro E. E. in Fr.	Verbrauch in Litern	Zahl der Liter beim Durchschnittspreis 1892—1896	Jahr	Ausgabe pro E. E. in Fr.	Verbrauch in Litern	Zahl der Liter beim Durchschnittspreis 1892—1896
1892	76,32	509	458	1903	46,81	234	282
1893	82,95	488	461	1904	47,53	237	286
1894	76,55	450	461	1905	54,94	275	331
1895	66,03	388	398	1906	60,27	301	363
1896	69,46	408	418	1907	60,83	304	366
1897	69,48	408	418	1908	55,85	279	336
1898	74,49	438	449	1909	55,18	276	333
1899	72,01	424	435	1910	67,85	309	409
1900	65,46	384	395	1911	57,64	250	348
1901	60,35	355	366	1912	68,19	285	411
1902	63,34	352	381				

Von 1892 auf 1893 beachten wir ein Ansteigen der Linie, verursacht durch die Geburt eines Kindes. Dann fällt sie, um in den Jahren 1896—1898 wieder infolge einer Geburt zu steigen. Das Minimum von 1903 hängt mit der Aenderung in der Ernährungsweise zusammen. Mit steigendem Verbrauch von Hafermehl sinkt der Milchverbrauch. In der zweiten Hälfte der Rechnungsperiode ist der Milchkonsum bedeutend geringer. Dieser Rückgang erklärt sich durch das Größerwerden der Kinder und durch den Ersatz der Milch durch Hafer. Während die absoluten Ausgaben in der zweiten Hälfte nur um ein Fünftel zurückgehen, wird der Verbrauch infolge der Preissteigerung um ein Drittel eingeschränkt. Bei annähernd gleichem Aufwand in den Jahren 1897 und 1912 erhalten wir 1897 einen Konsum von 408 Litern, 1912 hingegen nur einen solchen von 285 Litern pro Einheit. In der letzten Kolonne auf Tabelle 14 haben wir die Zahl der Liter berechnet, die sich beim Durchschnittspreis in den einzelnen Jahren ergeben würde. Demnach hätte man im Jahre 1912 411 Liter Milch erstehen können für die gleiche Geldausgabe, anstatt nur 285 Liter. Es ist nun nicht gesagt, daß die Familie wirklich so viel konsumiert hätte, wenn keine

Preiserhöhung eingetreten wäre. Es ist wahrscheinlich, daß der auf diese Weise frei gewordene Betrag für andere Zwecke verwendet worden wäre.

Butter.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	69,04
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	23,05
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,06

Der Butterverbrauch zeigt im allgemeinen eine ansteigende Linie. Wie schon früher erwähnt wird in der Familie hauptsächlich mit frischer Butter gekocht. Erst von 1905 an finden wir Ausgaben für Palmin und andere pflanzliche Fette. Auf Tabelle 15 finden wir die Quantität des Butterverbrauches berechnet. Trotz der Preissteigerung ergibt sich ein erhöhter Konsum.

Tabelle Nr. 15.

Jahr	Verbrauch in kg	Jahr	Verbrauch in kg
1892	4,813	1903	6,881
1893	4,452	1904	6,925
1894	9,647	1905	6,013
1895	8,820	1906	6,378
1896	8,250	1907	8,112
1897	6,517	1908	8,112
1898	6,297	1909	8,200
1899	4,433	1910	9,038
1900	4,773	1911	10,350
1901	4,690	1912	10,200
1902	5,093		

Käse.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	0,63
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	2,20
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,006

Der Verbrauch an Käse im Haushalt ist ganz unbedeutend. Wir haben hingegen diese Ausgabe oft unter der „Zeche“ angetroffen und dann zu den Wirtshausausgaben gebucht.

Fette.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	13,93
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	4,78
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,013

Während die tierischen Fette in unserem Haushalt allmählich ganz verschwinden, setzt der Konsum pflanzlicher Fette erst im Jahre

1905 ein. Durch die steigenden Butterpreise sah sich die Familie genötigt, der reinen Butter andere Produkte beizumengen.

Der Fleischverbrauch.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	237,22
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	80,45
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,22

Wir haben die Fleischwaren getrennt in: Fleisch, Wurst und Eingeweide. Diese Trennung ist hier von geringem Wert, da, wie wir nachträglich erfuhren, auch unter „Fleisch" oft Eingeweide und Wurstwaren inbegriffen sind. Fische wurden nur selten konsumiert, Wildpret kommt nur ausnahmsweise auf den Tisch.

Wenn wir die graphische Darstellung D betrachten, so fällt uns in erster Linie der geringe Verbrauch im Jahre 1903 ins Auge. Wir haben bereits erwähnt, daß wegen der Magenkrankheit des Mannes sich die ganze Familie des Fleischgenusses enthielt. In den folgenden Jahren steigt die Kurve des Fleischverbrauches wieder.

Vergleichen wir den Fleischkonsum mit dem Verbrauch anderer Lebensmittel. Gegen unsere Erwartung verlaufen die Ausgaben für Fleisch und Milch in der gleichen Richtung. Das Jahr 1903 weist sowohl den niedrigsten Fleischkonsum wie auch den niedrigsten Milchkonsum auf. Ebenso bewegen sich die Kurven des Fleisch- und Butterverbrauches im gleichen Sinne. Im allgemeinen sinken die Ausgaben für Eier, wenn die Ausgaben für Fleisch fallen. Mit steigendem Fleischkonsum sinkt der Verbrauch an Brot. Bringen wir den Wert der selbstgepflanzten Erzeugnisse in Anrechnung, so können wir folgenden Satz aufstellen: Die Verbrauchskurven der animalischen Nahrungsmittel bewegen sich im gleichen Sinne, die Verbrauchskurven der vegetabilischen Nahrungsmittel im entgegengesetzten Sinne wie die Kurve des Fleischverbrauches.

Die punktierte Linie kann leider keinen Anspruch auf Genauigkeit machen. Bei ihrer Berechnung haben wir nur die Preise für Ochsenfleisch ins Auge gefaßt. Während Kalbsfleisch nur selten konsumiert wird, so kommt Schweinefleisch noch häufiger auf den Tisch. Da aber Schweinefleisch eine bedeutend höhere Preissteigerung als Ochsenfleisch erfahren hat, so würde die punktierte Kurve durchschnittlich etwas tiefer verlaufen. Zu erwähnen ist noch, daß die Preise in den Jahren 1892 und 1893 Stadtpreise sind, während die der übrigen Jahre Landpreise darstellen.

Kartoffeln.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	18,21
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	6,15
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,02

Seit 1903 ist die Familie im Besitz eines Gärtchens, in welchem sie ungefähr die Hälfte des Kartoffelverbrauches selbst anpflanzt. Obige Zahlen bedürfen daher einer Korrektur im angedeuteten Sinne. Zur Preisbestimmung haben wir die Detailpreise angenommen, weil der Bezug meist in kleinen Quantitäten gemacht wurde.

Gemüse und Hülsenfrüchte.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	21,69
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	7,45
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,02

Hier ist zu wiederholen, daß ein Teil des Bedarfs selbst angepflanzt wird. Im Sommer kann sogar Gemüse verkauft werden.

Gewürze.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	18,05
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	6,03
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,018

Von den Gewürzen machen die Ausgaben für Maggi den größten Teil aus, nämlich 4,62 Fr. pro Einheit. Maggi diente nicht nur zur Würze der Speisen, sondern auch zur Herstellung von Suppen. Die Ausgaben für Maggi-Suppenrollen treten namentlich in den letzten Jahren häufig auf. Für Salz wurden durchschnittlich 46 Rappen pro Einheit aufgewendet. Auf die übrigen Gewürze entfallen somit noch 95 Rappen.

Obst.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	36,70
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	11,86
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,03

Der Obstverbrauch schwankt zwischen 4,15 und 20,46 Fr. pro Einheit. Er hat sich in der zweiten Hälfte der Berichtszeit wesentlich gesteigert. Die Ursache liegt darin, daß die Familie anfing, Früchte einzumachen und zu konservieren. Die Preise für Obst sind jedes Jahr, je nach der Ernte, wie auch nach der Qualität und Quantität des Einkaufs, verschieden.

Zucker.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	14,47
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	4,87
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,013

Auch der Zuckerkonsum ist in der zweiten Hälfte größer geworden. Die Ausgaben für Zucker stehen mit den Ausgaben für Obst im Zusammenhang.

Honig, Melasse, Konfitüren.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	2,42
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	0,86
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,002

Diese Ausgabe spielt in dem Haushalt unserer Familie keine Rolle. In einigen Jahren ist überhaupt keine Ausgabe verzeichnet. Das Maximum beträgt 3 Fr. pro Einheit. Besonders in den letzten Jahren wurden Früchte selbst eingemacht.

Kaffee, Tee, Kakao, Schokolade.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	21,07
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	6,78
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,018

Der Kaffeekonsum steht mit dem Milchverbrauch im Zusammenhang. Wir beobachten daher seit 1903 einen geringeren Aufwand für Kaffee. Seit diesem Jahre wird meist nur am Abend Kaffee getrunken. Von wenigen Ausnahmen abgesehen, wurde während der Rechnungsperiode stets der gleiche Preis für Kaffee bezahlt. Damit wollen wir aber nicht sagen, daß die Preise überhaupt die gleichen geblieben seien.

Tee und Kakao wurden nur selten konsumiert. Hie und da erhielten die Kinder ein Stück Schokolade zum Rohessen.

Getränke im Hause.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	14,72
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	4,81
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,013

Nur in den ersten Jahren wurde Most im Keller gehalten. Später wurde bei Bedarf, meist nur bei Besuch, Wein oder Bier ins Haus geholt. Alkoholfreie Getränke kommen kaum in Betracht. Die Getränke machen 1,3% der Nahrungsausgaben aus.

Die Wirtshausausgaben.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	185,45
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	62,51
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,17

Annähernd ein Sechstel sämtlicher Nahrungsmittelausgaben finden wir unter den Wirtshausausgaben gebucht. Auch wir haben diese in „Fertige Mahlzeiten“ und in „Sonstige Wirtshausausgaben“ getrennt. Diese Unterscheidung war erforderlich, weil der Mann in Abwesenheit der Hausfrau die Mahlzeiten im Wirtshaus einzunehmen pflegte. Im Jahre 1893 war der Mann einige Zeit vor seiner Familie am neuen Arbeitsplatze und kehrte nur Samstags nach Hause. In den Jahren 1901 und 1911 war die Hausfrau längere Zeit fort. Das bei Sonntagsausflügen eingenommene Abendbrot, sowie die in der entfernten Stadt konsumierten Speisen und Getränke rechneten wir zu den sonstigen Wirtshausausgaben. Die Wirtshausausgaben sind auch deshalb ziemlich hoch, weil Sitzungen und Vereinspflichten den Mann oft ins Wirtshaus führen.

Tabak.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	0,96
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	0,31
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,001

Wenn der Mann nicht ganz einen Franken im Jahr für Zigarren ausgibt, so können wir ihn als Nichtraucher qualifizieren.

Ausgaben für selbstgezogene Nahrungsmittel.

Absolute Ausgabe pro Jahr	Fr.	4,94
Ausgabe pro E. E. und pro Jahr	„	1,65
„ „ „ „ „ „ Tag	„	0,004

Zu diesen Ausgaben, die sich seit 1901 vorfinden, rechneten wir Samen und Setzlinge.

Die zeitlichen Schwankungen.

Die Jahresschwankungen haben wir bereits in einem früheren Kapitel erörtert. Unsere Wirtschaftsrechnungen zeigen, daß die Verbrauchsbewegung auch in einem einfachen Haushalt absolut keine gleichmäßige ist. Abgesehen von dem Jahre 1901 bewegen sich die Jahresausgaben zwischen 2000 und 4000 Fr. Auch innerhalb der gleichen Jahresrechnung zeigen sich große Abweichungen. Doch treten

wieder gewisse Regelmäßigkeiten auf. Wir sprechen von teueren und billigen Monaten. Setzen wir die durchschnittliche Monatsausgabe von zwanzig Jahren (1901 schließen wir aus) gleich 100, dann erhalten wir folgende Relationsziffern:

Oktober	126,5	August	103,1
November	118,3	Juni	94,9
Juli	107,2	April	92,4
Januar	105,6	März	82,6
Dezember	105,1	September	80,5
Mai	104,6	Februar	76,7

Obwohl sich die Schwankungen im Verlaufe einer längeren Periode etwas ausgleichen, zeigen sich hier noch ganz erhebliche Verschiebungen. So werden im Monat Oktober durchschnittlich 66% mehr ausgegeben als im Februar.

Um die Ursachen dieser Schwankungen zu finden, wollen wir zunächst die Schwankungen in den einzelnen Bedarfsgruppen feststellen.

Bei den Nahrungsmitteln, welche 41% der sämtlichen Ausgaben betragen, erhalten wir vom teuersten zum billigsten Monat nachstehende Reihenfolge: Oktober, Dezember, Juli, April, August, Mai, November, Juni, März, September, Januar, Februar. Im Oktober wird Obst eingekellert. Im Dezember haben wir höhere Ausgaben für Fleisch und für Backwerk. In den Sommermonaten, namentlich im Juli, sind stets die Wirtshausausgaben bedeutend. Im April finden wir regelmäßig die höchste Ausgabe für Eier. (Ostern.)

Bei den Ausgaben für Kleidung steht der Dezember weit voran, weil an Weihnachten oft Kleidungsstücke geschenkt werden. Dann folgen die Frühlings- und Herbstmonate.

Bei den Wohnungsausgaben, wie auch bei den Ausgaben für Heizung und Beleuchtung stehen die Monate November und Oktober an der Spitze.

Die Ausgaben für Geistespflege und Geselligkeit sind in den Sommermonaten am höchsten. In diese Zeit fallen die Ferien und Reisen des Mannes. Im Januar sind die geselligen Anläße. Die Steuern verteilen sich auch nicht regelmäßig. Das Maximum der Ausgabe ist im Juli. Die Beiträge für die Lebensversicherung und Krankenkasse werden meist im Januar und Dezember bezahlt. Die Ausgaben für den Verkehr sind in den Monaten September und April am höchsten. Der Januar verzeichnet die größten Ausgaben für Geschenke.

Die Ausgaben für Körper- und Krankenpflege sind zufällig. Bei unserem Budget finden wir das Maximum im Juli, das Minimum im Dezember. Bei den Luxusausgaben steht der Dezember obenan.

Fassen wir die einzelnen Bedarfsgruppen zusammen, so kommen wir zu der folgenden Erklärung der monatlichen Schwankungen in unserem Haushalt:

In den Herbstmonaten Oktober und November, welche die höchsten Indexziffern aufweisen, wird für den Winter vorgesorgt: Obst und Brennmaterialien werden angeschafft. Ferner fällt in diese Monate die Entrichtung des Hypothekarzinses.

Im Monat Juli sind die Wirtshausausgaben und die Ausgaben für Reisen am größten. Zufällig fallen in den Monat Juli die höchsten Ausgaben für Krankenpflege und Steuern.

An vierter Stelle steht der Januar mit den geselligen Anlässen und den Geschenken. In diesem Monat werden auch meist die Ausgaben für die Vorsorge bestritten.

Sozusagen im gleichen Rang steht der Festmonat Dezember mit hohen Ausgaben für Nahrung, Kleidung und Luxus.

Der Monat Mai steht an zweiter Stelle bei den Kleiderausgaben. Im August sind die Ausgaben für Nahrung, Heizung und Beleuchtung und für Geselligkeit bedeutend.

Dann folgen die Monate, deren Relativziffern kleiner als 100 sind. Die billigsten Monate sind September und Februar.

Die Ausgaben in den einzelnen Monaten im 21jährigen Durchschnitt.

Tabelle Nr. 16.

	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung, Beleuchtung	Geistespflege, Geselligkeit	Steuern
Januar . . .	92,93	21,11	30,03	8,18	25,38	3,00
Februar . . .	91,19	20,56	18,04	7,02	15,76	2,51
März	95,46	35,84	18,04	7,12	10,98	10,52
April	99,75	38,17	53,62	6,52	21,98	1,66
Mai	99,50	38,29	43,71	5,11	20,15	4,73
Juni	95,83	22,38	39,31	10,15	33,69	4,03
Juli	101,43	21,03	79,29	3,81	43,85	15,14
August . . .	99,57	20,10	59,82	12,07	27,70	11,97
September . .	93,01	22,47	22,47	12,05	16,15	4,19
Oktober . . .	105,82	29,89	86,62	14,71	21,27	7,85
November . .	98,20	24,46	227,29	14,98	23,56	10,74
Dezember . . .	101,46	46,76	20,48	11,03	17,87	9,31

	Vorsorglichkeit	persönliche Dienstleistungen	Geschenke	Kranken-, Gesundheitspflege	Verkehr	Luxus	Verschiedenes
Januar .	26,32	0,62	22,37	17,53	1,33	2,74	0,76
Februar .	5,45	0,19	4,32	13,33	1,93	1,32	0,68
März . .	0,98	3,47	4,37	3,50	2,00	1,73	0,85
April . .	0,53	0,31	6,00	8,57	4,20	2,41	1,13
Mai . .	1,40	0,42	4,74	22,19	2,91	2,39	0,85
Juni . .	1,32	0,58	4,59	7,01	2,49	2,55	1,29
Juli . .	3,72	0,52	8,19	27,40	3,47	4,27	0,92
August .	1,05	0,37	7,10	13,98	3,40	2,98	1,11
September	1,65	0,22	4,05	9,67	4,21	3,84	1,13
Oktober .	0,89	0,82	7,75	14,69	3,38	1,72	0,93
November.	1,26	0,48	6,09	27,11	1,89	2,00	0,90
Dezember .	11,82	0,53	8,18	2,74	4,04	16,28	0,95

Tabelle I. **Jahresausgaben**

Jahr	Verdienst des Mannes		Verdienst der Frau	Beiträge der Kinder	Geschenke	Konsumdividende	Andere Rückvergütungen	Verkauf
	Hauptberuf	Nebenbeschäftigung						
1892	2385,—	—	35,52	—	76,—	19,25	8,45	0,64
1893	2138,20	40,10	—	—	21,16	21,55	5,—	1,50
1894	2131,85	—	16,65	—	15,—	12,70	—	1,60
1895	2202,50	2,50	7,50	—	50,—	15,—	—	1,—
1896	2333,30	2,—	—	—	51,—	15,90	—	—
1897	2523,45	—	—	—	50,00	18,—	37,75	4,05
1898	2626,80	8,—	—	—	72,—	17,—	2,90	5,55
1899	2622,65	—	—	—	70.—	16,65	25,30	2,45
1900	2613,95	70,—	—	—	87,95	16,40	12,80	15,20
1901	2878,55	25,—	77,10	—	80,—	12,—	12,—	8,—
1902	2889,90	4,—	226,70	—	101,—	26,50	7,90	10,20
1903	2998,15	—	157,15	—	120,—	20,10	6,—	7,—
1904	3199,20	14,—	36,05	—	50,00	20,50	51,80	14,54
1905	3368,50	—	112,40	—	102,—	17,50	0,65	1,05
1906	3427,—	25,50	77,80	120,—	200,—	19,70	—	1,—
1907	3658,—	—	108,05	10,40	200,—	27,80	16,80	—
1908	3840,—	170,95	27,85	—	—	28,10	19,22	6,40
1909	3840,—	123,—	62,55	—	126,—	26,30	15,50	—
1910	3840,—	194,—	85,80	—	200,—	27,90	25,65	—
1911	3840,—	186,—	129,45	—	223,20	25,10	9,50	11,15
1912	3840,—	57,—	72,10	—	310,—	11,55	10,50	6,10
Total	63197,—	922,05	1232,67	130,40	2205,31	425,50	267,72	97,43
Im Durchschnitt	3009,38	43,91	58,70	6,21	105,01	20,26	12,75	4,64

der Familie in Franken.

Erlös aus dem Garten	Zins-gut-schriften	Rück-zah-lungen (Rente)	Unter-miete	Spiel-gewinn	Di-verse	Wirkliche Ein-nahmen	Bezug von Ein-lagen	Dar-lehen	Total der Ein-nahmen
—	—	—	—	2,85	7,88	2535,59	—	—	2535,59
—	33,50	251,45	—	0,20	16,53	2529,19	100,—	—	2629,19
—	—	—	—	0,30	4,25	2182,35	—	—	2182,35
—	—	—	—	0,50	9,60	2288,60	15,—	—	2303,60
—	4,97	—	—	0,15	4,11	2411,43	50,—	—	2461,43
—	126,43	—	—	—	4,80	2764,48	—	—	2764,48
—	9,45	—	—	—	14,84	2756,54	—	—	2756,54
—	146,15	—	—	—	4,20	2887,40	32,—	—	2919,40
—	100,15	—	—	—	3,50	2919,95	60,—	—	2979,95
—	—	—	—	—	3,31	3095,96	500,—	5000,—	8595,96
—	82,65	—	—	0,15	2,61	3351,61	200,—	—	3551,61
1,80	100,05	—	—	1,—	6,77	3418,02	300,—	—	3718,02
20,56	107,45	—	—	—	0,24	3514,34	150,—	—	3664,34
24.95	30,45	—	15,—	—	3,16	3675,66	—	—	3675,66
45,80	177,02	—	8,—	—	6,01	4107,83	140,—	—	4247,83
45,63	66,60	—	15,—	1,45	1,85	4151,58	—	—	4151,58
70,82	274,35	29,75	—	0,20	3,20	4470,84	—	—	4470,84
59,10	157,10	63,65	—	4,50	1,97	4479,67	—	—	4479,67
77,25	328,70	100,20	—	1,10	22,50	4903,10	10,—	—	4913,10
16,55	307,75	60,—	5,—	0,60	1.96	4816,26	100,70	—	4916,96
56,30	297,80	—	—	3,10	4,32	4678,77	—	253,15	4931,92
418,76	2350,57	505,05	43,—	16,10	127,61	71939,17	1657,70	5253,15	78850,02
19,94	111,93	24,05	2,05	0,77	6,08	3425,67	78,94	250,15	3754,76

Tabelle II. **Jahresausgaben**

Jahr	Nahrungs-									
	Brot und andere Backwaren			Mehl und andere Getreideprodukte						
	Brot	Andere Backwaren	Total	Mehl	Gries	Mais	Reis	Hafer, Gerste	Übrige Mehle	Total
1892	131,52	17,15	148,67	5,71	0,75	—	1,45	3,13	0,70	11,74
1893	134,80	12,65	147,45	5,24	2,40	—	6,45	7,66	1,30	23,05
1894	145,84	9,00	154,84	8,13	1,75	—	2,00	6,85	1,35	20,08
1895	156,79	9,06	165,85	6,22	1,40	—	5,58	5,78	2,35	21,33
1896	158,89	5,90	164,79	9,92	2,05	0,18	2,30	5,25	1,05	20,75
1897	197,50	16,08	213,58	7,35	2,30	—	1,75	8,05	0,75	20,20
1898	229,44	13,90	243,34	7,66	0,95	—	2,65	6,00	2,05	19,31
1899	280,89	16,75	297,64	8,75	0,70	—	3,65	9,25	13,80	36,15
1900	293,40	21,70	315,10	7,28	0,70	—	2,80	5,15	1,60	17,53
1901	283,14	16,33	299,47	8,16	0,30	—	4,78	4,25	1,20	18,69
1902	313,55	13,26	326,81	8,87	0,35	—	4,50	5,25	0,75	19,72
1903	311,16	25,27	336,43	10,67	1,75	2,90	7,60	24,75	—	47,67
1904	311,85	15,64	327,49	7,73	1,70	0,60	5,25	27,00	—	42,28
1905	314,73	21,93	336,66	8,08	2,10	0,15	3,50	27,25	1,15	42,23
1906	319,74	29,23	348,97	10,07	4,90	1,00	4,75	25,40	—	46,12
1907	265,87	30,83	296,70	9,93	2,80	1,12	5,25	26,72	—	45,82
1908	227,18	20,40	247,58	7,82	4,85	0,60	1,85	12,25	13,40	40,77
1909	257,53	22,65	280,18	15,22	3,90	1,04	2,00	10,40	13,60	46,16
1910	238,74	17,70	256,44	14,48	2,55	—	2,30	6,05	4,40	29,78
1911	167,88	17,90	185,78	11,81	2,95	0,40	2,25	10,80	2,40	30,61
1912	199,25	17,73	216,98	9,44	1,55	0,50	3,60	5,40	3,20	23,69
Total	4939,79	371,06	5310,75	188,54	42,70	8,49	76,26	242,64	65,05	623,68
Im Durchschnitt	235,22	17,67	252,89	8,98	2,03	0,40	3,63	11,56	3,10	29,70

der Familie in Franken.

mittel.

Teigwaren	Eier	Milch, Rahm	Butter	Käse	Fette			
					pflanzliche	tierische	Öl	Total
15,45	29,89	172,80	29,96	6,98	—	8,03	2,20	10,23
14,00	26,37	201,33	30,24	5,57	—	11,15	2,86	14,01
14,35	42,51	196,79	77,44	2,45	—	10,20	2,16	12,36
14,75	29,92	173,76	69,64	6,05	—	5,85	2,05	7,90
10,75	28,60	186,71	66,52	6,48	—	10,35	9,00	19,35
11,40	16,86	202,58	56,99	7,89	—	10,50	9,20	19,70
10,84	15,89	234,25	59,41	6,53	—	8,90	8,90	17,80
9,98	13,35	249,18	46,02	7,20	—	12,20	9,30	21,50
12,45	8,70	230,48	50,42	5,13	—	2,40	4,80	7,20
14,98	7,07	201,85	47,08	5,60	—	0,50	1,60	2,10
15,65	19,83	220,69	55,03	10,95	—	—	4,40	4,40
20,08	28,39	167,19	78,63	7,09	—	1,00	5,40	6,40
13,30	16,97	174,11	81,18	6,45	—	0,40	6,60	7,00
14,38	12,82	202,30	72,05	4,92	8,10	—	5,45	13,55
11,66	11,71	227,45	77,01	9,62	8,10	0,50	7,70	16,30
11,33	18,32	191,30	86,73	7,53	6,60	—	8,70	15,30
11,05	13,97	156,45	77,26	5,61	14,00	—	6,00	20,00
11,78	23,29	171,91	91,98	5,38	10,00	—	5,65	15,65
9,45	25,95	196,09	102,15	8,45	12,20	—	5,30	17,50
10,46	22,66	139,46	95,45	4,90	14,70	—	3,00	17,70
11,70	27,40	173,51	98,68	8,46	16,20	0,30	10,20	26,70
269,79	440,47	4070,19	1449,87	139,24	89,90	82,28	120,47	292,65
12,85	20,97	193,82	69,04	6,63	4,28	3,92	5,73	13,93

Tabelle III. **Jahresausgaben**

Jahr	Nahrungs-										
	Fleischwaren				Kartoffeln	Gemüse	Hülsenfrüchte	Maggi	Gewürze	Salz	Obst, Südfrüchte
	Fleisch	Wurst	Eingeweide	Total							
1892	236,19	42,62	8,49	287,30	16,74	24,60	6,37	7,50	3,75	0,30	15,93
1893	161,54	55,56	12,45	229,55	11,03	16,60	5,95	12,00	1,53	1,20	31,05
1894	202,88	56,50	12,71	272,09	23,72	28,86	7,88	11,70	2,55	1,32	27,64
1895	203,78	65,45	8,03	277,26	25,57	22,59	7,56	12,00	2,20	1,29	22,53
1896	235,46	28,83	3,07	267,36	27,49	22,70	8,45	15,05	3,10	1,56	16,53
1897	228,38	24,60	2,90	255,88	26,25	23,50	5,05	18,50	2,50	1,44	22,61
1898	243,25	14,85	1,25	259,35	21,23	18,98	4,25	14,30	2,75	1,50	35,75
1899	229,23	28,75	4,70	262,68	16,79	14,25	6,35	10,65	3,69	1,32	14,35
1900	206,48	26,85	3,90	237,23	16,90	13,50	5,25	10,50	3,56	1,26	35,85
1901	216,06	19,55	0,60	236,21	17,53	13,45	5,40	12,50	2,05	0,96	36,96
1902	193,17	17,10	2,60	212,87	19,66	18,80	17,20	11,50	2,25	1,32	53,53
1903	104,03	15,90	0,50	120,43	8,33	23,73	16,21	10,10	2,25	1,56	55,01
1904	214,03	18,65	1,18	233,86	14,94	16,95	5,30	6,50	3,55	1,70	49,25
1905	224,74	9,10	1,25	235,09	19,11	7,25	7,70	9,80	5,18	1,95	23,96
1906	230,79	17,45	4,93	253,17	16,32	8,87	7,95	16,80	4,03	1,84	59,01
1907	193,11	13,90	2,14	209,15	21,94	6,05	8,35	18,60	3,55	2,16	39,40
1908	205,45	11,00	1,98	218,43	11,78	5,45	6,55	16,60	2,40	1,80	57,32
1909	197,59	10,85	0,78	209,22	14,03	5,15	3,75	29,55	2,95	1,44	51,70
1910	209,56	26,05	3,70	239,31	22,87	10,59	2,30	18,95	2,25	1,08	38,45
1911	171,45	18,55	6,25	196,25	16,86	4,85	3,35	11,30	1,75	1,14	41,83
1912	245,34	18,94	4,70	268,98	13,27	5,41	2,28	14,95	2,25	1,56	41,99
Total	4352,51	541,05	88,11	4981,67	382,36	312,13	143,45	289,35	60,09	29,70	770,65
Im Durchschnitt	207,26	25,76	4,20	237,22	18,21	14,86	6,83	13,78	2,86	1,41	36,70

der Familie in Franken.

mittel

Zucker	Honig Konfitüren	Kaffee, Zichorie	Tee	Kakao, Schokolade	Getränke im Hause	Wirtshausausgaben: Fertige Mahlzeiten	Wirtshausausgaben: Sonstige W. Ausgab.	Wirtshausausgaben: Total	Zigarren	Ausgab. zur Gewinnung selbstgez. Nahrungsm.	Total der Nahrung
3,21	1,80	9,04	-	6,20	59,05	—	120,10	120,10	2,55	—	990,16
7,26	1,70	10,29	—	2,48	26,90	75,50	127,70	203,20	2,19	-	1024,95
4,87	2,75	13,04	—	4,15	14,90	—	125,81	125,81	1,55	—	1063,65
3,04	0,80	7,97	—	2,45	0,50	—	154,91	154,91	0,90	—	1030,77
6,95	1,90	17,80		5,20	10,50	10,05	144,58	154,63	0,20	—	1063,37
11,92	6,35	15,64	—	4,20	51,10	2,85	127,66	130,51	0,20	—	1124,95
8,60	2,40	15,50	—	3,35	11,90	7,55	197,30	204,85	0,15	—	1212,23
8,92	3,45	23,53	—	3,95	9,55	3,55	178,45	182,00	1,60	—	1244,10
11,87	2,95	30,43	—	12,95	19,35	—	149,51	149,51	0,30	·	1188,02
9,90	—	17,10	0,70	5,30	1,85	62,70	168,65	231,35	0,20	1,75	1190,05
15,80	0,30	20,83	4,90	7,35	10,80	–	172,80	172,80	0,80	1,50	1245,29
14,34	2,05	9,59	1,26	11,65	13,90	—	138,40	138,40	4,10	6,10	1130,89
18,84	—	8,48	2,10	11,30	13,35	3,10	190,10	193,20	1,60	9,28	1258,98
23,69	1,30	5,70	0,80	10,25	5,10	7,45	178,95	186,40	0,40	2,43	1245,02
35,60	0,80	3,15	0,40	9,00	10,40	13,45	150,70	164,15	0,50	4,56	1345,39
20,71	1,65	4,63	0,75	12,05	5,40	18,05	187,80	205,85	0,75	4,30	1238,32
15,76	1,95	4,72	1,80	12,95	7,30	9,05	217,40	226,45	0,20	18,34	1182,49
14,33	0,85	5,50	0,90	15,83	4,55	6,25	188,90	195,15	0,90	12,85	1214,98
23,55	4,15	7,05	1,10	15,05	6,90	12,00	220,15	232,15	0,60	23,22	1295,38
28,45	6,20	8,60	0,20	7,90	16,84	85,25	214,42	299,67	0,30	17,38	1169,89
26,18	7,55	14,30	3,80	7,50	9,05	3,70	219,80	223,50	0,25	2,10	1232,04
303,79	50,90	252,89	18,71	171,06	309,19	320,50	3574,09	3894,59	20,24	103,81	24690,92
14,47	2,42	12,04	0,89	8,14	14,72	15,26	170,19	185,45	0,96	4,94	1175,76

Tabelle IV. **Jahresausgaben**

Jahr	Kleidung									
	Oberkleider	Schuhe	Kopfbedeckung	Handschuhe	Schmucksachen	Leibwäsche	Bettwäsche	Bestandteile	Reinigung und Reparaturen	Total
1892	137,10	70,55	0,80	1,00	5,70	16,89	3,10	44,23	17,89	297,86
1893	61,55	32,60	8,35	1,35	1,60	8,40	5,25	65,17	47,18	231,45
1894	45,70	49,55	4,35	0,50	5,25	1,65	—	40,20	34,27	181,47
1895	140,35	44,15	6,50	—	7,20	18,50	3,20	39,42	25,73	285,05
1896	131,03	25,54	—	4,00	9,50	13,79	0,60	34,96	26,64	246,06
1897	59,75	49,30	1,80	—	0,80	19,90	23,35	35,83	34,06	224,79
1898	158,55	52,20	15,70	1,20	1,20	14,33	2,70	28,28	37,63	311,76
1899	103,00	54,20	7,20	—	6,55	15,39	18,55	53,40	41,28	299,57
1900	147,25	55,65	18,10	—	6,70	26,22	8,60	35,65	29,69	327,86
1901	117,15	68,55	8,20	1,55	7,70	19,78	14,60	34,07	26,26	297,86
1902	207,97	95,60	20,90	6,00	18,60	43,40	15,90	32,89	31,53	472,79
1903	167,65	53,25	8,70	1,35	10,15	58,32	9,30	35,12	27,20	371,04
1904	104,50	76,15	16,35	1,45	9,35	18,75	5,45	30,66	34,75	297,41
1905	110,75	82,55	12,70	1,50	9,55	25,16	13,95	44,98	37,77	338,91
1906	97,65	84,45	18,60	2,65	43,20	32,04	—	30,60	31,75	340,94
1907	199,35	84,55	23,80	8,70	11,40	80,55	2,80	38,83	35,15	485,13
1908	94,35	82,65	21,65	2,50	12,45	36,85	28,10	51,05	38,62	368,22
1909	130,15	77,85	1,50	0,65	20,10	35,40	48,37	35,73	43,70	393,45
1910	400,10	96,00	28,45	1,20	26,15	59,10	5,80	37,64	47,75	702,19
1911	141,80	54,95	21,50	4,45	48,10	42,55	3,30	29,95	43,70	390,30
1912	67,35	53,50	8,95	1,95	1,45	58,10	—	51,85	52,28	295,43
Total	2823,65	1343,79	254,10	42,00	265,70	642,07	212,92	830,48	744,83	7159,54
Im Durchschnitt	134,46	63,99	12,10	2,00	12,65	30,57	10,14	39,55	35,47	340,93

der Familie in Franken.

Wohnung						Heizung und Beleuchtung	Ausgaben für den Existenzbedarf
Miete, Wasserzins, Hypothekzins, Hausbau	Garten	Möbel	Haus- und Küchengeräte	Instandhaltung der Wohnung	Total		
328,50	—	—	33,74	9,51	371,75	117,45	1777,22
390,00	—	156,50	72,85	10,31	629,66	157,07	2043,13
226,00	—	5,20	61,97	7,79	300,96	110,41	1656,49
229,00	—	—	34,70	6,92	270,62	128,60	1715,04
220,00	—	—	46,40	8,84	275,24	99,01	1683,68
237,00	—	74,35	41,46	14,76	367,57	113,34	1830,65
248,00	5,00	—	54,56	8,56	316,12	118,20	1958,31
293,50	13,51	10,00	42,25	23,20	382,46	128,78	2054,91
275,00	8,90	29,00	60,73	11,53	385,16	115,51	2016,55
5556,50	—	65,85	44,85	112,10	5779,30	59,39	7326,60
210,50	14,45	119,38	28,00	219,55	591,88	90,07	2400,03
313,00	131,42	50,50	20,15	552,67	1067,74	106,85	2676,52
655,60	56,40	16,00	25,63	25,10	778,73	85,43	2420,55
335,00	8,95	—	21,65	75,55	441,15	125,30	2150,38
263,00	28,70	—	47,35	249,60	588,65	95,53	2370,51
263,00	9,40	14,40	27,10	8,13	322,03	132,07	2177,55
265,00	6,08	—	19,05	19,20	309,33	99,25	1959,29
256,85	30,10	—	13,80	156,68	457,43	127,75	2193,61
195,40	4,95	—	10,90	90,65	301,90	103,69	2403,17
188,50	—	—	29,95	54,50	272,95	116,83	1949,97
193,00	27,65	—	116,40	241,05	578,10	137,56	2243,13
11142,35	345,51	541,18	853,49	1906,20	14788,73	2368,09	49007,28
530,59	16,45	25,77	40,64	90,77	704,22	112,77	2333,68

Tabelle V.

Jahresausgaben der Familie in Franken.

Jahr	Geistespflege und Geselligkeit							Steuern	Vor- und Fürsorge				Verkehr	persönliche Dienstleistungen	Geschenke
	Erziehung	Bildung	Ferien, Reisen, Erholung	Gesellige Anlässe	Vereinsbeiträge	Porti, Papier usw.	Total		Krankenkasse	Sachversicherung	Lebensversicherung Spezielles	Total			
1892	—	11,40	49,05	21,15	19,05	7,34	107,99	80,20	8,25	—	25,25	33,50	2,00	29,65	79,36
1893	1,00	10,80	—	19,65	21,50	10,88	64,83	79,75	10,40	5,70	24,50	40,60	15,95	13,25	100,28
1894	5,83	22,58	60,00	44,41	12,15	11,14	156,11	39,45	24,90	2,15	50,00	77,05	18,15	—	18,13
1895	3,55	33,68	—	51,95	21,53	13,48	124,19	60,70	27,35	2,90	34,85	65,10	18,15	8,45	71,77
1896	15,10	46,57	50,85	55,40	33,50	14,15	215,57	38,40	24,70	—	14,30	39,00	38,30	3,30	38,83
1897	13,20	30,46	35,45	51,05	20,90	21,56	172,62	42,90	24,55	0,50	35,50	60,55	18,05	9,85	35,89
1898	15,90	22,12	21,25	40,00	15,55	14,06	128,88	37,40	24,50	—	31,60	56,10	26,10	1,70	77,42
1899	9,35	25,77	90,65	39,60	17,40	21,07	203,84	51,30	27,85	—	30,65	58,50	15,30	27,50	87,74
1900	5,20	28,28	105,70	43,65	17,65	31,67	232,15	56,40	26.80	6,75	60,10	93,65	29,15	7,40	107,73
1901	6,49	22,02	292,80	16,45	19,20	24,17	381,13	75,70	36,60	10,45	7,50	54,55	45,45	18,20	75,68
1902	15,65	26,27	14,55	9,00	25,35	18,93	109,75	73,57	12,00	13,00	165,50	190,50	28,25	—	51,11
1903	27,50	23,50	4,00	65,20	25,20	20,19	165,59	106,80	24,50	—	—	24,50	44,25	44,10	61,60
1904	52,90	24,30	59,85	37,35	32,10	16,68	223,18	83,65	24,50	4,00	3,70	32,20	51,08	0,75	74,25
1905	70,55	32,19	92,30	19,00	20,15	27,33	261,52	116,42	25,50	4,00	5,20	34,70	28,08	1,20	90,59
1906	24,85	39,37	51,45	18,30	31,55	18,85	184,37	121,08	24,50	12,40	—	36,90	39,55	0,40	180,45
1907	19,60	44,13	50,15	26,70	35,80	29,88	206,26	122,98	25,40	4,00	—	29,40	103,65	5,90	62,65
1908	433,20	22,20	15,85	19,55	42,15	26,02	558,97	115,93	24,50	4,00	18,20	46,70	41,30	2,40	88,96
1909	694,65	28,35	119,85	22,25	41,00	24,68	930,78	115,87	24,50	12,97	25,95	63,42	36,45	2,35	68,77
1910	611,20	37,95	8,00	36,05	44,70	47,07	784,97	128,25	25,00	13,57	25,50	64,07	44,50	1,20	155,66
1911	93,40	26,05	365,85	33,60	50,90	34,92	604,72	132,77	25,50	12,97	25,25	63,72	50,35	1,00	121,02
1912	31,50	23,27	92,80	24,90	53,25	29,01	254,79	160,35	24,90	12,97	5,00	42,87	65,50	0,70	187,45
Total	2150,62	582,26	1580,40	695,21	600,58	463,14	6072,21	1839,87	496,70	122,33	588,55	1207,58	759,56	179,30	1835,34
Im Durchschnitt	102,42	27,73	75,26	32,16	28,60	22,05	289,15	87,61	23,65	5,82	28,03	57,50	36,16	8,54	87,40

Tabelle VI.

Jahresausgaben der Familie in Franken.

Jahr	Körper- und Gesundheitspflege			Grabpflege (Beerdigungskosten)	Luxusausgaben				Verschiedenes und Manko	Wirkliche Ausgaben	Passiventilgung	Ersparnisse	Total der Ausgaben
	Gesundheitspflege	Krankenpflege	Total		Anschaffung	Bilder, Photographien, Tiere	Spiel und Loose	Total					
1892	13,50	42,20	55,70		—	—	17,02	17,02	0,55	2183,19	—	500,00	2683,19
1893	9,45	27,05	36,50	—	14,60	—	8,60	23,20	4,09	2422,88	—	280,00	2702,88
1894	15,65	43,45	59,10		10,80	—	17,27	28,07	27,83	2080,38	—	78,00	2158,38
1895	10,85	24,15	35,00		—	—	21,00	21,00	3,51	2122,91	—	206,45	2329,36
1896	7,55	63,50	71,05	—	16,03	4,80	30,35	51,18	7,02	2186,33		239,97	2426,30
1897	7,00	50,60	57,60	—	—	—	15,90	15,90	8,57	2253,58		474,78	2728,36
1898	14,75	30,70	45,45	—	39,00	—	13,10	52,10	8,55	2392,01		369,45	2761,46
1899	8,85	90,21	99,06	—	—	—	25,74	25,74	13,35	2637,24	—	338,00	2975,24
1900	10,95	82,75	93,70	—	11,45	6,00	23,40	40,85	15,32	2692,90	—	265,00	2957,90
1901	17,50	101,58	114,08	40,00	65,23	29,00	6,30	100,53	15,31	8247,23	—	340,00	8587,23
1902	15,75	106,77	122,52	—	20,10	7,40	4,20	31,70	13,62	3021,05	250,00	322,65	3593,70
1903	15,10	30,40	45,50		16,60	2,25	10,75	29,60	12,88	3211,34	250,00	175,05	3636,39
1904	16,40	40,21	56,61	—	45,85	1,00	17,10	63,95	10,20	3016,33	250,00	442,45	3708,78
1905	19,85	133,45	153,30	—	73,60	—	10,70	84,30	7,79	2928,28	250,00	304,00	3482,28
1906	23,85	179,95	203,80		35,95		7,65	43,60	25,25	3205,91	—	1065,05	4270,96
1907	23,90	368,75	392,65	—	1,30	—	7,75	9,05	12,49	3122,58	—	966,45	4089,03
1908	28,85	645,95	674,80	—	63,80	—	8,40	72,20	14,68	3575,23	—	753,65	4328,88
1909	30,06	429,65	459,71	—	55,93	15,97	11,25	83,15	11,36	3965,47	—	526,25	4491,72
1910	28,30	224,35	252,65	214,00	37,05	0,80	1,20	39,05	16,21	4104,02	—	1011,60	5115,62
1911	25,90	90,70	116,60	—	18,10	—	3,95	22,05	9,09	3071,29	—	1785,90	4857,19
1912	33,95	91,35	125,30	—	51,37	11,30	9,05	71,77	7,65	3159,41	115,00	1399,35	4673,76
Total	372,96	2897,72	3270,68	254,00	576,76	78,52	270,68	925,96	245,32	65599,56	1115,00	11844,05	78558,61
Im Durchschnitt	17,76	137,99	155,75	12,09	27,46	3,74	12,89	44,09	11,68	3123,79	53,10	564,00	3740,89

Tabelle VII. **Jahresausgaben pro**

Jahr	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung Beleuchtung	Existenzbedarf	Geistespflege Geselligkeit	Steuern	Vor- u. Fürsorge
1892	450,07	133,74	165,92	52,74	802,47	48,49	36,10	15,04
1893	422,28	90,96	247,46	61,73	822,43	25,48	31,34	15,96
1894	413,76	69,87	115,87	42,51	642,01	60,10	15,19	29,66
1895	391,70	107,18	101,75	48,45	649,08	46,70	22,82	24,48
1896	395,57	90,47	101,29	36,44	623,77	79,33	14,13	14,35
1897	385,86	76,19	124,61	38,42	625,08	58,32	14,20	20,53
1898	385,70	99,19	100,57	37,59	623,05	40,98	11,89	17,84
1899	359,86	86,64	110,62	37,22	594,34	58,96	14,83	16,93
1900	337,40	91,80	107,84	32,34	569,38	65,—	15,79	26,22
1901	355,83	87,75	1699,94	17,62	2161,14	112,09	22,26	16,06
1902	357,40	135,64	169,80	25,85	688,69	31,50	21,11	55,67
1903	316,65	103,89	298,97	29,92	749,43	46,37	29,90	6,86
1904	343,70	81,19	212,59	23,32	660,80	60,93	22,84	8,79
1905	332,38	90,83	118,23	33,58	575,02	70,08	31,20	9,30
1906	356,53	88,99	153,64	24,93	624,09	48,12	31,60	9,63
1907	393,78	123,71	82,12	33,68	633,29	52,60	31,36	7,50
1908	422,15	92,05	77,33	24,81	616,34	139,77	28,98	11,68
1909	390,01	106,40	102,02	31,30	629,73	228,04	28,39	15,54
1910	448,20	188,18	80,91	27,79	745,08	210,37	34,37	17,17
1911	481,58	153,39	107,27	45,91	788,15	237,65	52,22	25,04
1912	484,51	114,87	224,81	53,48	877,67	99,08	62,37	16,66
Im Durchschnitt	391,67	105,36	214,46	36,17	747,64	86,66	27,28	18,14

E. E. in Franken.

Verkehr	persönl. Dienstleistgn.	Geschenke	Körper-Gesundheitspflege	Grabpflege	Luxus	Verschiedenes und Manko	Kulturbedarf	Total
0,90	13,31	35,63	25,01	—	7,64	0,25	182,37	984,84
6,27	5,11	39,41	14,34	—	9,12	2,79	149,82	972,25
6,99	—	6,98	22,75	—	10,81	10,71	163,19	805,20
6,82	3,18	26,99	13,16	—	7,90	1,32	153,37	802,45
14,10	1,10	14,29	26,15	—	18,83	2,58	184,86	808,63
6,12	3,34	12,11	19,53		5,39	2,91	142,45	767,53
8,30	0,54	24,62	14,45		16,57	2,82	138,01	761,06
4,42	7,95	25,37	28,65	—	7,44	3,86	168,41	762,75
8,16	2,07	30,16	26,21	—	11,44	4,29	189,34	758,72
13,37	5,36	22,25	33,57	8,33	29,57	4,50	267,36	2428,50
8,11	—	14,67	35,16	—	9,10	3,91	179,23	867,92
12,38	12,35	17,24	12,74	—	8,28	3,61	149,73	899,16
13,94	0,20	20,27	15,45	—	17,45	2,78	162,65	823,45
7,52	0,32	24,28	41,08	—	22,59	2,09	208,46	783,48
10,32	0,08	47,10	53,19	—	11,38	6,59	218,01	842,10
26,43	1,50	15,98	100,13	—	2,31	3,18	240,99	874,28
10,32	0,60	22,24	168,70	—	18,05	3,47	403,81	1020,15
8,93	0,58	16,85	112,63	—	20,37	2,78	434,11	1063,84
11,92	0,32	41,70	67,41	57,55	10,47	4,34	455,92	1201,—
19,79	0,39	47,56	45,82	—	8,67	3,57	440,71	1228,86
25,48	0,28	72,90	45,22	—	27,76	2,97	352,72	1230,39
10,98	2,79	27,55	43,89	3,14	13,39	3,58	237,40	985,04

Tabelle VIII. **Ausgaben in Prozenten.**

Jahr	Nahrung	Kleidung	Wohnung	Heizung und Beleuchtung	Existenzbedarf	Geistespflege und Geselligkeit	Steuern	Vor- u. Fürsorge	Verkehr	persönliche Dienstleistungen	Geschenke	Körper- und Gesundheitspflege	Grabpflege	Luxus	Verschiedenes und Manko	Kulturbedarf	Total
1892	45,5	13,7	17,0	5,2	81,4	4,9	3,7	1,6	0,1	1,3	3,6	2,6	—	0,8	—	18,6	100
1893	42,3	9,6	26,0	6,5	84,4	2,6	3,3	1,7	0,6	0,5	4,2	1,5	—	1,0	0,2	15,6	100
1894	51,2	8,7	14,5	5,3	79,7	7,5	1,9	3,6	0,9	—	0,9	2,8	—	1,4	1,3	20,3	100
1895	48,5	13,4	12,7	6,0	80,6	5,8	2,9	3,7	0,9	0,4	3,4	1,6	—	1,0	0,1	19,4	100
1896	48,6	11,3	12,6	4,5	77,0	9,9	1,8	1,8	1,8	0,1	1,8	3,2	—	2,3	0,3	23,0	100
1897	49,6	9,9	16,3	5,0	80,8	7,9	1,9	2,8	0,8	0,5	1,6	2,6	—	0,7	0,4	19,2	100
1898	50,7	13,0	13,2	4,9	81,8	5,4	1,6	2,4	1,1	0,1	3,2	1,9	—	2,2	0,3	18,2	100
1899	47,2	11,4	14,5	4,9	78,0	7,7	1,9	2,2	0,6	1,1	3,3	3,8	—	0,9	0,5	22,0	100
1900	44,2	12,2	14,3	4,3	75,0	8,6	2,1	3 5	1,1	0,3	4,0	3,4	—	1,5	0,5	25,0	100
1901	14,4	3,6	70,1	0,7	88,8	4,7	0,9	0,7	0,6	0,2	0,9	1,4	0,3	1,3	0,2	11,2	100
1902	41,2	15,6	19,6	3,0	79,4	3,7	2,4	6,3	0,9	—	1,7	4,1	—	1,1	0,4	20,6	100
1903	35,2	11,5	33,3	3,3	83,3	5,1	3,3	0,8	1,4	1,4	1,9	1,5	—	0,9	0,4	16,7	100
1904	41,8	9,8	25,8	2,8	80,2	7,4	2,8	1,1	1,7	—	2,4	1,9	—	2,1	0,4	19,8	100
1905	42,6	11,6	15,1	4,3	73,6	8,9	3,9	1,2	0,9	—	3,1	5,2	—	2,9	0,3	26,4	100
1906	41,9	10,6	18,4	2,9	73,8	5,8	3,8	1,1	1,2	—	5,6	6,3	—	1,3	0,8	26,2	100
1907	39,7	15,6	10,3	4,2	69,8	6,6	3,9	0,9	3,3	0,2	2,0	12,6	—	0,3	0,4	30,2	100
1908	33,1	10,3	8,7	2,8	54,9	15,6	3,2	1,3	1,2	0,1	2,5	18,8	—	2,0	0,4	45,1	100
1909	30,7	9,9	11,6	3,2	55,4	23,5	2,9	1,6	0,9	—	1,7	11,6	—	2,1	0,3	44,6	100
1910	31,5	17,1	7,4	2,5	58,5	19,1	3,2	1,6	1,1	—	3,8	6,2	5,2	0,9	0,4	41,5	100
1911	38,2	12,7	8,9	3,8	63,6	19,7	4,3	2,1	1,6	—	3,9	3,8	—	0,7	0,3	36,4	100
1912	39,0	9,3	18,3	4,4	71,0	8,1	5,1	1,4	2,1	—	5,9	3,9	—	2,3	0,2	29,0	100
Im Durchschnitt	40,8	11,4	18,5	4,1	74,8	9,0	2,9	2,1	1,2	0,3	2,9	4,8	0,2	1,4	0,4	25,2	100
Durchschnitt ohne 1901	42,1	11,9	15,9	4,2	74,1	9,2	3,0	2,1	1,2	0,3	3,0	5,0	0,3	1,4	0,4	25,9	100

Vita.

Am 11. September 1886 wurde ich, Ernst Ackermann, zu Hatswil, Gemeinde Hefenhofen im Kanton Thurgau als Sohn des im letzten Jahre verstorbenen Johannes Ackermann, Landwirt und Stärkefabrikanten und der Elise Enderlin geboren. Nach Absolvierung der Primar- und Sekundarschulen besuchte ich die Industrieabteilung der thurgauischen Kantonsschule in Frauenfeld und bestand im Herbst 1905 die Maturitätsprüfung. Im Winter-Semester 1905/06 studierte ich in Genf französische Sprache und Literatur. Seit Wintersemester 1906/07 bin ich an der Universität Basel immatrikuliert, an welcher ich im Sommer 1908 das Mittellehrerdiplom erwarb. Nach kürzeren auswärtigen Vikariaten war ich bis zum Frühjahr 1913 an der Knabensekundarschule in Basel tätig. In der freien Zeit widmete ich mich dem Studium der Nationalökonomie. Ich besuchte die Vorlesungen und Seminarien der Herren Professoren Bauer, Braun, v. Frisch, Kozak, Landmann, Michels und Ruck. Meine Dissertation entstand auf Anregung und unter Leitung des Herrn Professor Dr. St. Bauer. Ich spreche allen diesen Herren für ihre Anregungen meinen verbindlichsten Dank aus.